

## A mayse mit a nozer un mit a tsigele

S'iz a likhtike un frostike vinter-nakht geven, levone un shtern in himl, shney, gebeter shney in felder, un fun vegn keyn klang: Keyn ferd un shlitn, keyn glock oyf shlyakhn, nor feld un ru, ru un shney oyf vaytn.

Zaynen in a redl fun shtroy gemakht, mit a likhtl in der mit, "yene layt" gezesn; dos zaynen Khoyzek, Lets un Nisht-Guter geven. Gezesn, oyf di fis geboygn, di dare gufim fun kelt genuret, oyf epes gevart un aroysgekukt un dervayl, on arbet, gekukt un geshvign. Mit a mol ruft zikh Khoyzek on un zogt:

"Sheydim, hert: Levone kukt, levone shtert, un shney iz vayt, un keyner rayt, un shed on arbet... Fun mentsh keyn shpurn - nisht gegangen, nisht geforn, keyn glock tsu hern; me darf baklern - bin ikh Khoyzek nisht, oyb ikh trakht epes nisht tsu...!"

"Epes tsu," zogt Lets.

"Avade," helft Nisht-Guter. "Nu?"

Un Khoyzek vart a vayle. Nor bald dernokh tut er zikh mit a mol fun ort a heyb, oyf di fis a shtel, mitn ponem tsu feld gekert, a trakht, un bald fun redl aroys, un - tokh un tokh: Feld un fis, fis un feld, un in vaytn horizont far-shvundn.

Shtil. A por minut geyt avek, a por minut nishto... Un Khoyzek hot zikh vider oyfn horizont bavizn, un aher, aher, un gikh un gikh, un shoyn nisht aleyn, shoyn nisht tsu fus - : Khoyzek hot oyf a tsap geritn. Mit ale fir oyfn tsap gelegn, mit di fis arum boykh un mit di hent bay zayn bord zikh gehalten. Azoy gelofn, zikh getrogn un gikh un mit impet tsum redl tsu. Un Khoyzek iz fun tsap aropgegangen, im farn horn

## Die Geschichte vom Einsiedler und seinem Zicklein

Es war eine klare, frostige Winternacht, mit Mond und Sternen am Himmel, Schnee, schneebedeckten Feldern, und von den Wegen kein Geräusch: Kein Pferd, kein Schlitten, keine Glocke vom Pfad, nur Feld und Ruhe, Ruhe und Schnee weithin.

Da saßen in einem Kreis aus Stroh, mit einer Lampe in der Mitte, "jene Leute"; das waren Chojsek, der Schabernack, Letz, der Spötter, und Nicht Guter. Saßen da, kauerten auf ihren Füßen, die dürren Körper gegen die Kälte eingepackt, warteten auf etwas und ersehnten es, und, bis dahin nichts zu tun, schauten und schwiegen. Auf einmal meldet sich Chojsek und sagt:

"Hört, Dämonen: Der Mond, er guckt, der Mond, er stört, und Schnee ist weit, und keiner reit', und Geist ohn' Arbeit... Vom Menschen keine Spuren, nicht gegangen, nicht gefahren, keine Glocke von den Wegen; man muß überlegen - ich wäre nicht Chojsek, hätte ich nicht eine Idee...!"

"Eine Idee," sagt Letz.

"Na klar," hilft Nicht Guter. "Und?"

Und Chojsek wartet ein bißchen. Aber dann springt er auf, stellt sich hin mit dem Gesicht zum Feld, denkt kurz nach, dann raus aus dem Kreis, und - Nägel mit Köpfen: Feld und Beine, Beine und Feld, und am fernen Horizont verschwunden.

Stille. Ein paar Minuten vergehen, ein paar Minuten bleibt er weg... Und da tauchte Chojsek wieder am Horizont auf, kam näher, näher, und schnell, schnell, und nicht mehr allein, nicht mehr zu Fuß: Chojsek ritt auf einem Ziegenbock. Mit allen Vieren lag er auf dem Bock, hielt sich mit den Beinen um seinen Bauch und den Händen in seinem Bart. So gelaufen, sich tragen lassen und schnell mit Schwung auf den Kreis zu - und Chojsek

ongenumen, in redl arayngefirt, zikh anidergezetst, im dervayl geglet, opgetemt un azoy gezogt: "Tsap, tsap, tsign-bok, herstu nisht fun vayt a glock? Veystu nisht vi vayt s'voynt undzer alte, vos gekroynt, vos tsu shafn, vos tsu zogn hot oyf vayber beysn trogn, kimpetorins in di betn, yunge ketselekh tsu gletn, un fun shlof di mames vekn, mit khaloymes zey tsu shrekn: Kholem-vaser un geviser, kholemfayer, kholem-sreyfe - undzer alte mekhasheyfe..."

Hot der tsap mit kop a drey geton, mit herner in dr'erd geklapt:

Yo, er veys:

"Vi me vil un ven me vil, vinternakht, levone shtil, shneyen-vays un stepesklor - mekhasheyfe far di hor greyt iz er tsu brengen... Harn sheydim, ayer gnod, lozt aroys mikh nor fun rod - kh'hob a vort, ikh hob a shprukh, tsign-bok un tsap-gerukh - breng ikh zi nisht oygnblik, tsi fun taykh un tsi fun brik, breng ikh zi nisht aykh tsu bald, tsi fun feld un tsi fun vald, tsi fun lokh fun toybn-shlak - nem oyf zikh dem sheydimpsak: Far der bord mikh hengen..."

Oysgehert hobn sheydim dem tsign-bok, a vayle zikh ibergekukt, vi zikh mit di oygn geyishevt, un ibertrakhtndik bashlosn:

"Dem tsap aroyslozn um di mekhasheyfe tsu bakumen..."

Hot der Lets dem tsap farn horn ongenumen, im fun redl aroysgefirt: "Gey..."

"Un ir," hot zikh der tsap oysgedreyt un tsum Lets gezogt, "vart."

Un umgekert hot zikh der Lets tsu zaynike, vayter zikh ayngenuret, di fis ayngeboygn, zikh oyfn rand fun redl shtroy getetst, un in eynem mit yene shtil un geduldik vartn genumen.

Shtil un likhtik hot zey levone iber di

stieg vom Bock ab, packte ihn am Horn, führte ihn in den Kreis, setzte sich hin und streichelte ihn dabei, holte Luft und sprach: "Bock, Bock, Ziegenbock, hörst du nicht die ferne Glock'? Weißt du nicht, wo fern sie wohnt, unsre Alte, die gekrönt, die zu schaffen und zu sagen hat bei Weibern, die grad tragen, Wöchnerinnen auf Matratzen, und zu streicheln kleine Katzen, und die Mütter aufzuwecken, sie mit Träumen zu erschrecken: Alptraum-Wasser, Alptraum-Flut, Alptraum-Feuer, Feuersbrunst - uns'rer alten Hexe Kunst..."

Da drehte der Ziegenbock den Kopf, klopfte mit den Hörnern auf den Boden.

Jawohl, er weiß:

"Wie man will und wann man will, Winternacht und Mond ganz still, Schnee so weiß und Steppe klar - und die Hex' an ihrem Haar ist er bereit zu bringen... Herren Dämonen, Hohes Haus, laßt mich aus dem Kreis hinaus - ich kenne einen Zauberspruch, Ziegenbock und Bocksgeruch - bring ich sie euch nicht sogleich, ob vom Fluß oder vom Teich, führ ich sie nicht zu euch bald, ob vom Feld oder vom Wald, ob vom Taubenschlag heran - nehm ich eure Strafe an: Mich am Bart erhängen..."

Als der Ziegenbock ausgeredet hatte, schauten sich die Dämonen eine Weile an, als wollten sie sich mit den Augen beraten, und beschlossen nachdenklich:

"Den Bock freilassen, um die Hexe zu kriegen..."

Da packte Letz, der Spötter, den Ziegenbock am Horn, führte ihn aus dem Kreis: "Geh..."

"Und ihr," wandte sich der Bock um zu Letz, "wartet."

Und der Spötter ging zurück zu den Seinen, packte sich wieder gut ein, kauerte sich auf seine Füße, setzte sich auf den Rand des Strohkreises und begann, zusammen mit den anderen still und geduldig zu warten.

Still und strahlend leuchtete der Mond

kep gelaykhtn, hel un klor in redl arayngeshaynt un in loytern un in nakhtikn vinter-himl tsvishn shtern geshvumen. Goldener levone-shtoyb hot zikh in ir shvimen geshotn; arum ir iz a groyse un vayse rod geven, un oyber-shtern un unter-shtern hobn zi in veg bagleyt.

Shtil. Levone-nakht un feld-banakht...

Plutsling - un fun hinter levone un fun ir hoykher un likhtiker hoykhkayt, hot zikh di mekhasheyfe oyf a langn bezem rayndik bavizn -: Fun hoykh arop, fun hoykh arop un nenter un nenter, un in sheydim-redl oyfn bezem arayn. Opgeotemt, fun himl, nakht un hoykh gekumen, hot zi zikh tsu Khoyzekn gevendet:

"Khoyzek, vos hostu mikh gerufn? Un tsu vos mir mayn nakht un mayn flien geshtert...?"

Un Khoyzek hot ir geentfert:

"Mekhasheyfe gnedike, s'iz umetik, un sheydim - ikh un Lets un Nisht-Guter - on arbet..."

"To vos zhe vilstu?"

"A mayse, makhsheyfe libe, fun vos gezen, fun vos gehert..."

"Lemoshl?"

"Fun alts, abi nisht fun Khoyzek."

"Un du, Lets?"

"Fun alts, nor on leytsones."

Un Nisht-Guter hot tsugegebn:

"Alts gut, nor nisht mit gutn geendikt..."

Un di makhsheyfe hot ongehoyn.

"In a vaytn vildn vald hot a mol a nozer gevoynt. Yorn-ayn, yorn-oys, mit grozn un kernlekh zikh geshpayzt un fun noentn un farborgenem vald-brunem vaser getrunken. Yorn lang fun yishev opgevoynt - in vald un in heyl gezesn - iz der nozer vild un farvaksn gevorn un vi a vilde khaye mit a mentshlekh ponem oysgezen.

Un s'flegt zayn, az der ber oder der volf flegn zikh a mol mit im tsvishn di

ihnen über die Köpfe, schien hell und klar in den Kreis hinein und schwamm im reinen und nächtlichen Winterhimmel zwischen Sternen. Goldener Mond-Staub erfüllte rieselnd sein Schwimmen; um ihn stand ein großer, weißer Hof, und kleine und große Sterne begleiteten ihn auf seinem Weg.

Stille. Mond-Nacht und Feld des nachts...

Plötzlich - und von hinter dem Mond und von seiner hohen und hellen Höhe erschien die Hexe, auf einem langen Besen reitend: Von oben herab, von oben herab und näher und näher, und auf dem Besen in den Dämonen-Kreis hinein. Tief Luft geholt, aus Himmel, Nacht und Höhe gekommen, wandte sie sich an Chojsek:

"Chojsek, warum hast du mich gerufen? Und wozu mir meine Nacht und mein Fliegen gestört...?"

Und Chojsek antwortete ihr:

"Gnädige Hexe, es ist traurig, und wir Dämonen - ich und Letz und Nicht Guter - haben nichts zu tun..."

"Also was willst du?"

"Eine Geschichte, liebe Hexe - was du so gesehen oder gehört hast..."

"Zum Beispiel?"

"Egal, Hauptsache nicht von Chojsek."

"Und du, Letz, du Spötter?"

"Egal, aber ohne Spötterei."

Und Nicht Guter fügte hinzu:

"Alles ist gut, solange es nicht im Guten endet..."

Und die Hexe begann.

"In einem fernen, wilden Wald wohnte einst ein Einsiedler. Jahrein, jahraus nährte er sich von Gräsern und Körnern und trank Wasser aus einem nahen, verborgenen Waldbrunnen. Nach Jahren, die er fernab der Siedlung in Wald und Höhle gesessen hatte, war der Einsiedler wild und überwuchert und sah aus wie ein wildes Tier mit menschlichem Gesicht.

Und es war immer, wenn Bär oder Wolf einmal zwischen Bäumen auf ihn trafen, blie-

beymer trefn, opshteln flegn zey zikh in mitn, farhaltn a vayle un nisht gerirt, gekukt oyf im un gekukt, un dernokh shtil un mit khaye-opshay im dem veg optretn.

Hot zikh tsum nozer a vild vald-tsigele tsugeshlogn un mit im in eynem in heyl gevoynt. Fun zayn hant gegesn, bay zayn zayt geshlofn, getogt un genekhtikt un bashtendik in ale zayne vald-geng im bagleyt. Hot zikh der nozer mit der eyn-tsiker shtumer un kosherer brie zayn velt geteylt: Geredt un zikh oysgeredt, dertseylt un oysdertseylt, un zayne reyne gefunene frimorgn-emesn un farnakht-gedanken ir getroyt un oysgezogt.

Un es flegt trefn - a mol, zumer nokh halbn tog, in vald un tsvishn boym un bleter - der nozer flegt demolt oyf der erd zitsn, un lebn im iz dos tsigele geshtanen... Flegt er dos farn kepele nemen, dos peneml tsu zikh oysdreyen, lang-lang, shmeykhlendik un tamevate dos in di vilde, tmimesdike un koshere eygelekh araynkukn un oyf zayn bisl nisher loshn tsu dem shtamlen, kukn un shtamlen:

"Tsigele, tsigele, mayn tsigele..."

Azoy a yor, azoy tsvey: Halbe teg oyf di kni in tfiles geshtanen, in zayn heyl un inem vald far alts, vos **oyser** vald, gebetn, un nor mit tsigele mit zayne eyntsike verter un reyne makhshoves zikh geteylt.

Eyn mol - s'iz a zumer-tog geven, un der nozer hot zikh aleyn epes vayt fun zayn heyl gehat opgeteylt un in vald fargangen. Vi s'makht zikh a mol: Shtil un fartrakht, fun boym tsu boym, fun eyn ort tsum tsveytn, biz er iz in a fremder gedikhtenish arayn. Un vi er hot zikh genumen dem umbakantn ort batrakhtn, zikh shoyn oysdreyen gevolt un tsurik zikh umkern, hot zikh plutsem far im a mentsh bavizn - vi fun der erd oysgevaksn. Hot oyf im der mentsh mit shtume un bafelndike oygn a kuk geton un a zog geton:

ben sie immer unvermittelt stehen, erstarrten eine Weile und rührten sich nicht, guckten ihn an und guckten, und dann ließen sie ihn still und mit dem Respekt wilder Tiere vorbei.

Da gesellte sich dem Einsiedler ein wildes Wald-Zicklein zu und wohnte zusammen mit ihm in der Höhle. Es fraß ihm aus der Hand, schlief an seiner Seite, war Tag und Nacht dabei und begleitete ihn immer auf all seine Wald-Gänge. Da teilte sich der Einsiedler mit diesem einzigen stummen, reinen Geschöpf seine Welt: Gesprochen und erzählt, erzählt und genau erzählt und ihm seine reinen, gefundenen Morgen-Wahrheiten und Abend-Gedanken anvertraut und enthüllt.

Und es geschah - manchmal, sommers nach der Mittagszeit, im Wald zwischen Baum und Blättern - der Einsiedler saß dann immer auf dem Boden, und neben ihm stand das Zicklein... Dann nahm er immer seinen Kopf, drehte den Kopf zu sich, sehr lange, lächelnd und simpel schaute er ihm immer in seine wilden, naiven und reinen Augen und stammelte mit seinem kargen Rest Sprache, schaute und stammelte:

"Zicklein, Zicklein, mein Zicklein..."

So ging ein Jahr, gingen zwei: Halbe Tage kniete er im Gebet, betete in seiner Höhle und im Wald für alles, was **nicht** im Wald war, und teilte nur mit dem Zicklein seine wenigen Worte und reinen Gedanken.

Einmal - es war ein Sommertag, und der Einsiedler hatte sich allein weit von seiner Höhle entfernt und war tief in den Wald gelangt. Wie es manchmal ist: Leise und in Gedanken, von Baum zu Baum, von einem Ort zum anderen, bis er in ein fremdes Dickicht geriet. Und als er den unbekanntnen Ort zu betrachten begann, schon umkehren und wieder zurückgehen wollte, erschien plötzlich vor ihm ein Mensch - wie aus dem Boden geschossen. Der Mensch schaute ihn mit stummen, befehlenden Augen an und sagte:

"Nozer, me ruft."

"Ver?"

Keyn entfer.

"Vuhin?"

Un der mentsh hot dem shvaygndikn un fremdn rukn gevizn un dem nozer oyf zikh nokhtsugeyn a tseykhn gegeben...

Oysgedreyt oyf a vayle hot zikh der nozer, oyf tsurikvegs a tuk geton, in makhshove mit heyl un vald un zayn tsigele zikh gezegnt, un bald zikh vayter umgekert, un nisht iberfregndik, vi on a deye un untergeben, shoy n dem mentshn nokhgegangen. Gegangen un gegangen a sho un tsvey, un der mentsh hot di gantse tsayt zikh tsurik nisht umgekukt, dem nozer keyn vort nisht gezogen, nor zikher un glaykh zayn veg gegangen un betuekh un mit viln dem nozer nokh zayn pleytse gefirt. Fun ort tsu ort, fun shtiln vald in shtiln vald, vu mentshn tret nisht, nor erd un vortsl, shtile erd in vald in tifn.

Nor ot iz der farnakht ongekumen. Di zun hot in alakhsn shoy n in vald arayngeshaynt. Shtile un goldene zunen-pasn zaynen vayt tsvishn beymer fargangen un oysgetsoygn gelegn, un ayngenumen un ruik iz der vald geshtanen. Un der mentsh mit n nozer zaynen alts tifer un tifer gegangen. Un ot hot ongehoybn shtiler un tunkeler vern. Di goldene zunen-pasn hobn zikh pamelekh-pamelekh aroysruk n genumen. Hot in vald epes a zifts geton, un shtil iz gevorn. Shtil in vald, farnakht in vald, un in der shtilkayt hot zikh far mentsh un nozer a karlik bavizn... Kleyn un kalt un ruik, mit kaltn sores-ponem iz er zikh azoy gegangen, di hent in di keshenes, dos kapelyushl hekher shtern aroyfgerukt un oyf der patilitse gelegn, un breyt un harkhovedik tsvishn boym un boym shpatsirt. Opgeshtelt hot zikh im antkegn der mentsh un im a freg geton:

"Karlik, fun vanen?"

"Fun keseyder," hot er an entfer

"Einsiedler, man ruft dich."

"Wer?"

Keine Antwort.

"Wohin?"

Und der Mensch drehte seinen schweigenden, fremden Rücken zum Einsiedler und machte ihm ein Zeichen, er solle folgen...

Der Einsiedler drehte sich noch einmal um, schaute zurück, verabschiedete sich in Gedanken von der Höhle, dem Wald und seinem Zicklein, und drehte sich dann wieder zurück und ging, ohne nachzufragen und so, als hätte er keine eigene Meinung, folgsam dem Menschen hinterher. Sie gingen und gingen, eine Stunde und zwei, und die ganze Zeit schaute der Mensch sich nicht um, sagte kein Wort zum Einsiedler und ging nur sicher und gerade seinen Weg und führte ihn mit festem Willen hinter seiner Schulter. Von Ort zu Ort, vom stillen Wald in den stillen Wald, den Menschen nicht betreten, nur Erde und Wurzeln, stille Erde im tiefen Wald.

Aber der Abend brach herein. Die Sonne schien schon schräg in den Wald hinein. Stille, goldene Sonnenstreifen lagen ermattet und ausgestreckt weit zwischen den Bäumen, und freundlich und ruhig stand der Wald. Und Mensch und Einsiedler gingen immer tiefer und tiefer hinein. Und da begann es leiser und dunkler zu werden. Die goldenen Sonnenstreifen fingen an, sich ganz langsam aufzulösen. Da seufzte etwas im Wald, und es wurde still. Stille im Wald, Abend im Wald, und in der Stille erstand vor Mensch und Einsiedler ein Zwerg... Klein, kalt und ruhig, mit kaltem Eunuchengesicht ging er da so entlang, mit den Händen in den Hosentaschen, die Kappe hoch über der Stirn und tief im Nacken, und breitbeinig und zufrieden spazierte er zwischen Baum und Baum. Der Mensch blieb ihm gegenüber stehen und fragte:

"Zwerg, woher kommst du?"

"Von immer schon," bekam er zur Antwort.

bakumen.

"Un vuhin?"

"Vu ale tomed..."

"Un vos azoy oyfgeleygt?"

"S'iz do fun vos."

"Fun vos azoyns, karlik?"

"Az vanderer vandern un geyers geyen, naronim zukhn un heylike betn, nezirim fastn un mekhashfim shprekhn - un veysn... veys karlik...!"

"Az vos?"

"Az faran iz a barg, in barg iz a heyl, oyf heyl iz a shteyn, un der shteyn iz gekhasmet..."

"Un in der heyl?"

"In der heyl - a megile, in megile shteyt geshribn..."

"Az?"

"Az - freyd in di fliglen un odler in volkn, oygn in kop un vaytkayt far oygn, un emes - nisht hoykh un nisht vayt..."

"Un vu?"

"Emes in der erd."

"Emes?"

"Yo, emes iz dos kerndl."

"Un dos ort?"

"Iz a sod."

"Un veysn veys derfun?"

"Ot o dems... tsig!"

Un do hot der karlik oyfn nozer ongevizn un zikh vayter, di hent in di keshenes, kalt un kleyn un bay dr'erd, ruik zayn veg gegangen.

Oysgedreyt hot zikh shoyrn demolt oykh der mentsh tsum nozer un a zog geton:

"Nozer, her: Oyf dir iz mutl, oyf dir gefaln, zolst tsigele opzukhn, dos kerndl gefinen un dem karlik zayn ru shtern... Nor ze: Hit dikh fun eytses, dervayter zikh fun bagegenishn... Dayn viln iz dayn soyne, dayn ayln - farfirer, der tsufal - dayn fraynt, un geduld - der, vos libt dikh... Un dos feygele vet dayn vegvayzer zayn..."

"Und wo willst du hin?"

"Wo alle immer..."

"Und warum freust du dich so?"

"Ich hab' schon meinen Grund."

"Und welcher ist das, Zwerg?"

"Daß Wanderer wandern und Geher gehen, Narren suchen und Heilige beten, Einsiedler fasten und Magier zaubern - und wissen... tut der Zwerg!"

"Und was?"

"Daß es ist da ein Berg, und im Berg eine Höhle, auf der Höhle ein Stein, und der Stein ist versiegelt..."

"Und in der Höhle?"

"In der Höhle - eine Schriftrolle, in der Schriftrolle steht geschrieben..."

"Was?"

"Daß - Freude in Flügeln und Adler in Wolke, Augen im Kopf und Weite vor Augen, und Wahrheit - nicht hoch und nicht weit..."

"Und wo?"

"Wahrheit in der Erde."

"Wahrheit?"

"Ja, Wahrheit ist das Körnchen."

"Und der Platz?"

"Ist ein Geheimnis."

"Und wer kennt es?"

"Dessen... Ziege!"

Und damit zeigte der Zwerg auf den Einsiedler und ging weiter, die Hände in den Hosentaschen, kalt und klein und nah der Erde, ruhig seines Weges.

Da drehte sich dann auch der Mensch zum Einsiedler um und sagte:

"Einsiedler, hör zu. Dir obliegt es, auf dich fiel das Los, sollst dein Zicklein auftreiben, das Körnchen finden und den Zwerg aus der Ruhe bringen... Aber Achtung: Hüte dich vor Ratschlägen, halt dich von Begegnungen fern... Dein Wille ist dein Feind, dein Eilen - Verführer, der Zufall - dein Freund, und Geduld - der, der dich liebt... Und der Vogel wird dein Wegweiser sein..."

Opgezogt, zikh oysgedreyt un in der zayt, fun vanen karlik iz gekumen, ahin avekgegangen un farshvundn.

Shtil iz di nakht tsugefaln. Grozn un shtile grozn, tsveygn un hekher tsveygn, bleter, beymer zaynen dan in shtilkayt, vi in der luft, hengen geblibn - keyn rir un keyn shorkh, keyn foygl, keyn pips fun foygl un keyn bavegung. Der vald iz dan on otem geshtanen, un shtil un tunkl iz in im der farnakht arayngegangen - : Vi shtil un borves, un fun koydesh in koydesh-kodoshim, un in vald tsu minkhe un in ru fun minkhe dem nozer oyf di kni getrofn...

Geknit hot der nozer un gebetn:

"Har fun vald un fun minkhe in vald, bavayz mir mayne vegn... Shik mir mayn tsigele tsu - mayn hiter un mayn bagleyter... Un hit mikh fun toesn, fun shtroykhlungen un onshikenishn... Un makh mikh dem foygls kol hern - mayn bashertn un mayn vegvayzer... Itst in vald un in ru fun vald zol der tseykhn zayn..."

Opgebetn hot der nozer, un fun knien nokh nisht oyfgeshtanen. Shtiler un tunkeler iz shoynd der vald geshtanen un mit beymer un grozn vi oyf an eys-rotsn gevart. Un a kol hot zikh derhert, funem vald un fun der tif, fun farnakht, un fun zayn shtilkayt hot zikh a foygl oyf zayn heldzl tselozt:

"Fit un fit - a dank far haynt, a freyd oyf morgn, di zun fargeyt, di zun vet oyfgeyn, un likht in himl, un shpayz oyf erdn, in vald tsu shitsn di nest un feyglen... Un nozer du, nisht zorg, farblayb do, farblayb oyf nakht, un fri tsu morgn - un alts vert klor mit zunen-oyfgeyn, un zikher zay un ruik blayb, der foygl dikh vet nisht farlozn..."

Opgeshpilt, shtil un mit di fligelekh a makh geton, a fli geton un nisht geblibn.

Iz der nozer dan fun knien oyfge-

So sprach er, wandte sich in die Richtung, aus der der Zwerg gekommen war, und verschwand.

Leise brach die Nacht herein. Gräser und leise Gräser, Zweige und das, was über den Zweigen ist, Blätter, Bäume blieben dann in der Stille hängen wie in der Luft - kein Bewegen und kein Rascheln, kein Vogel, kein Pieps von einem Vogel und keine Bewegung. Der Wald stand nun ohne zu atmen, und leise und dunkel kroch die Dämmerung in ihn hinein: Wie leise und barfüßig, und von heilig zu sehr heilig, und im Wald zum Abendgebet und in der Ruhe des Abendgebets fand sie den Einsiedler kniend...

Da kniete der Einsiedler und betete:

"Herr vom Wald und vom Abendgebet im Wald, weise mir meine Wege... Schick mir mein Zicklein - meinen Beschützer und Begleiter... Und schütze mich vor Fehlern, vor Straucheln und Unglück... Und mach, daß ich die Stimme des Vogels höre - den mir Versprochenen, meinen Wegweiser... Jetzt im Wald und der Ruhe des Waldes soll das Zeichen erscheinen..."

Da schloß der Einsiedler sein Gebet und erhob sich noch nicht von den Knien. Still und dunkler stand schon der Wald, und als ob Bäume und Gräser auf einen günstigen Moment warteten. Und eine Stimme erklang, aus dem Wald und aus seiner Tiefe, der Dämmerung und aus seiner Stille sang ein Vogel aus voller Kehle:

"Piep und piep - ein Dank für heute, viel Freude morgen, die Sonn' geht unter, die Sonn' wird aufgehn, und Licht am Himmel, und Speis' am Boden, im Wald zu hüten die Nester und Vögel... Und Einsiedler, du, Sorge nicht, bleib hier, bleib über Nacht und bis morgen früh - und alles wird klar werden bei Sonnenaufgang, und sicher bist du und bleib getrost, der Vogel wird dich nicht verlassen..."

Zu Ende gesungen, leise mit den Flügeln geschlagen, aufgefliegen und nicht geblieben.

Da erhob sich der Einsiedler von den

shtanen, an ort oyf nakhtleger zikh oysgezen, ruik un pamelekh zikh arumkukn genumen, oysgeklibn, shtil zikh aropgelozt un zikh anidergeleygt.

Gut un zikher iz der nozer yene nakht opgeshlofn. Un in der fri, az di zun iz shoyh hoykh in himl geshtanen un in vald dem ershtn goldenem pasn-shayn araynderlangt, hot zi zikh oyfn nozers ponem getrofn, im gevaremt un gevart, gevekt un gevaremt, un lesof - getray un gut un likhtik im tsum frimorgn dervekt. Un az der nozer hot di oygn geefnt, hot er plutsem un umgerikht in der shoys bay zikh zayn tsigele lign derzen, noent bay im un shtil bay im iz dos tsigele mit ofene oygn geven, frimorgndik un ibergegebn im in di oygn gekukt, un vi fun lang, fun fartog oyf zayn oyfshteyn gevart. Un der nozer hot zikh a khap geton, zikh oyfgezetst, dos tsigele farn kepele ongenumen un lib un gliklekh gehaldzt un geglet es: "Tsigl, tsigele, gekumen tsigele..."

Hot shoyh der foygl oyfn nozer tsvishn bleter gevart un bald a shpil geton:

"Fit un fit - un alts iz klor, der tog iz nay, bagloybt haftokhe, dem foygls vort gezogt hot nekhtn... Er hit, er halt, er vet nisht narn. Un itst shtey oyf, in veg zikh lozn..."

Iz der nozer fun zayn geleger oyfgeshtanen un fri un fray mit vald un mit bitokhn zikh avekgegangen...

Iz der nozer gegangen, vald-oys un vald-ayn, fun eyn gedikhtenish tsum tsveytn, mit tsigele bay zayt, mit tsigele bagleyter, fun ort tsu ort, un tsum vald iz keyn sof, un tsu beymer - keyn grenets.

Un a tsayt iz avekgegangen. Vu getogt, nisht genekhtikt, borves un operisn, hot er zikh azoy gantse teg oyf der shtiler vald-erd geshpant, tsvishn foyle un

Knien, prüfte den Ort für ein Nachtlager, begann sich ruhig und langsam umzuschauen, wählte einen Platz, setzte sich leise und legte sich hin.

Gut und sicher schlief der Einsiedler jene Nacht. Und in der Frühe, als die Sonne schon hoch am Himmel stand und ihre ersten goldenen Strahlen in den Wald hineinsandte, fand sie sich auf des Einsiedlers Gesicht wieder, wärmte ihn und wartete, weckte und wärmte, und schließlich - weckte sie ihn treu und gut und hell in den Morgen. Und als der Einsiedler die Augen aufschlug, sah er plötzlich und unerwartet in seinem Schoß sein Zicklein liegen, nah bei ihm und still bei ihm war das Zicklein mit offenen Augen, morgendlich und vertrauensvoll schaute es ihm in die Augen, als hätte es schon lang, schon seit der Dämmerung auf sein Erwachen gewartet. Und der Einsiedler raffte sich auf, setzte sich hin, faßte das Zicklein am Kopf und umarmte und streichelte es lieb und glücklich: "Zicklein, Zicklein, das Zicklein gekommen..."

Da wartete der Vogel schon zwischen Blättern auf den Einsiedler und begann bald zu singen:

"Piep und piep - und alles ist klar, ein neuer Tag, das Versprechen erfüllt, das der Vogel gestern gab... Er schützt, er hält, hält nicht zum Narren. Und jetzt steh auf, mach dich auf den Weg..."

Da stand der Einsiedler von seinem Lager auf und ging früh und frei und mit Wald und Zuversicht los...

Da ging der Einsiedler, waldein und waldaus, von einem Dickicht zum nächsten, mit dem Zicklein an seiner Seite, mit dem Zicklein als Begleiter, von Ort zu Ort, und der Wald nimmt kein Ende, und die Bäume - ohne Grenze.

Und eine Zeit verstrich. Wo er tags war, blieb er nicht nachts; barfuß und abgerissen schritt er ganze Tage auf der leisen Walderde voran, bahnte sich zwischen faulen und weichen Erd-



veykhe erd-bleter un dare beymer-tsvaygn zikh a veg gemakht, un shtil, fartrakht, umgern un nisht vilndik di vald-shlenglekh geshrokn. Hobn hezelekh un vevriklekh zeyere trit derhert, flegn zey mit a mol di oyerlekh onshteln, oyf boym un hinter boym zikh farhalt, ibergeshrokene kukn un zikh aynhern, un mit a mol a hipe un a shprung ton un tsvishn boym un tsvaygn farshvund vern.

Un vayter zaynen nozer mit tsigele gegangen - eyner baym andern, a mol eyner hinter andern, keyn vort nisht geredt, keyn mol zikh nisht ibergekukt, zikh opgelozn - yederer mit zikh farnumen un eyns on andern fargesn. Fargesn hot on zey oykh dos feygele: Far der gantser tsayt zey keyn eyn mol in veg nisht dermont, keyn mol nisht - nisht in der fri un nisht farnakht - zikh oyf keyn boym nisht bavizn, oyf tog nisht gevekt, oyf nakht nisht getreyst un mit grus un sholem zey far der gantser tsayt nisht bafoyln... Umetik un on vegvayzer hobn zey vi dem veg un dem tsil fargesn, vi stam un on zikorn geshlept zikh un oyf keyn oysveg shoynt nisht aroysgekukt.

Nor eyn mol - s'iz a shtiler un onheybdiker vald-frimorgn geven. Di zun iz nor vos in vald arayngelumen. Iz geven, vi der nozer mitn tsigele hobn zikh gehat in veg gelozt, zaynen zey bald epes oyf a kleynem frayen plats aroys... Fun vald arumgenumen, fun beymer fray, nor mit hoykhn un grinem groz bavaksn. Hobn zey zikh opgeshtelt, zikh arumgekukt, un epes nay, nisht gevoynt un mit hanoe dem frayen ort batrakht. Un vi zey zaynen azoy geshtanen, iz fun vald, fun der antkegn-zayt, der karlik aroysgegangen un zey antkegn gekumen... Tsugegangen un dem nozer a freg geton:

"Nozer, vuhin mitn tsigele?"

Hot im der nozer fartrakht geentfert:

Blättern und durren Baum-Zweigen einen Weg, und jagte still, nachdenklich, ungerne und unwillentlich den Waldschlangen einen Schreck ein. Wenn Hasen und Eichhörnchen seine Schritte hörten, stellten sie stets unvermittelt die Ohren auf, verbargen sich auf oder hinter einem Baum, schauten erschrocken und lauschten und machten plötzlich einen Hüpfen und einen Sprung und verschwanden zwischen Baum und Zweigen.

Und weiter gingen Einsiedler und Zicklein - einer beim anderen, manchmal hintereinander, sprachen kein Wort, schauten einander nicht an, ließen die Gedanken schweifen - jeder war mit sich beschäftigt und vergaß den anderen. Auch der Vogel vergaß sie: Die ganze Zeit erinnerte er sie nie an ihren Weg, zeigte sich nie - weder morgens noch abends - auf einem Baum, weckte sie nicht für den Tag und spendete keinen Trost für die Nacht und sandte ihnen die ganze Zeit keinen Gruß und keine Begrüßung... Traurig und ohne Wegweiser war es, als hätten sie Weg und Ziel vergessen, sich besinnungslos einfach so dahingeschleppt und nicht einmal mehr einen Ausweg erwartet.

Aber einmal - es war der Anfang eines stillen Wald-Morgens; die ersten Sonnenstrahlen waren gerade in den Wald gefallen. Es war, als der Einsiedler und das Zicklein gerade aufgebrochen waren; da gelangten sie bald zu so einem kleinen, freien Platz... Von Wald umgeben, frei von Bäumen, nur von hohem, grünem Gras bewachsen. Da blieben sie stehen, schauten sich um und betrachteten sozusagen neu, ungewohnt und mit Freude die freie Stelle. Und als sie so standen, trat aus dem Wald, von der gegenüberliegenden Seite, der Zwerg heraus und kam ihnen entgegen... Ging zu ihnen und fragte den Einsiedler:

"Einsiedler, wohin willst du mit dem Zicklein?"

Der Einsiedler antwortete nachdenklich:

"Vuhin? Vuhin me ruft..."

"Un vos azoy umetik?"

"Der veg iz umbakant. Un dos feygele kumt nisht."

Iz der karlik dan hart tsum nozer tsugetrotn, im shtreng un fun untn aroyf in di oygn a kuk geton un azoy gezogt:

"Nozer nar! Dos feygele iz geshtorbn! Du vartst umzist...!"

"Nu?"

"Gloyb dem karlik, vald iz dem karliks, un vald iz an eydes: Der mentsh - a farfirer, der mentsh - a farshtelter... S'iz Khoyzek mit arbet, s'iz Lets, hot geshpet er: Gemeynt zikh farkrign mit karlik in velder. Di arbet umziste! Shpay oys un veys - : "Un do iz karlik nokh harter tsugetrotn un nokh shtrenger in nozers oygn gekukt - "Veys, dayn feygele volt afile gelebt, iz bay karlik a nets, far kleyn un far groys, un diners on tsol, vos tuen zayn viln un greyte tsu folgn oyf shlikhesn ale - der foygl nishto shoyt, der foygl iz toyt!"

"Iz vos?"

"Tu a kuk..." - Un der nozer hot di oygn oyfgehoybn un derzen - :

Oyfn ort fun plats fun leydikn iz a vunder-sheyner palats geshtanen... In der fri un in der shayn fun inderfri un mit tir un mit fentster hot der hoyf un der palats un ale binyonim fun palats in frimorgn gerut, geshtanen un mit ru un mit sholem tsu zikh orkhim ongebreyt. Shtil iz der palats geven. Oyfgeramt un tsugegreyt iz der hyof arum geshtanen un reyn un leydik, hot mit leydikayt geklungen. Greyt un oyfgeefnt iz oykh dos kleyne toyer-fortkele geshtanen... Un der karlik hot dem nozer oyfn fortkele ongevizn un breyt un guthartsik a zog geton:

"Arayn!"

Gevolt hot der nozer bald dem karlik folgn, bald in hoyf arayntretn, in palats

"Wohin? Wohin man mich ruft..."

"Und warum so traurig?"

"Ich kenne den Weg nicht. Und der Vogel kommt nicht."

Da trat der Zwerg dicht an den Einsiedler heran, blickte ihm streng von unten herauf in die Augen und sagte:

"Einsiedler, du Narr! Der Vogel ist gestorben! Du wartest vergebens...!"

"Und?"

"Glaub dem Zwerg, der Wald ist des Zwergs, und der Wald ist Zeuge: Der Mensch - ein Verführer, der Mensch - ein Betrüger... Es ist Chojsek bei der Arbeit, es ist Letz, der spottet: Wollt' sich mit dem Zwerg in den Wäldern bekriegen. Die Arbeit vergebens! Spuck aus und wisse -" und da trat der Zwerg noch näher heran und blickte dem Einsiedler noch strenger in die Augen - "wisse, wenn dein Vogel noch lebte, so hat der Zwerg ein Netz, für klein und für groß, und Diener ohn' Zahl, die sein' Willen erfüllen und bereit sind zu folgen auf jede Mission - den Vogel gibt's nicht mehr, der Vogel ist tot!"

"Und, was jetzt?"

"Schau einmal hier..." Und der Einsiedler hob die Augen und sah:

Wo eben noch der freie Platz war, stand jetzt ein wunderschöner Palast... Am Morgen und im Schein des Morgens und mit Tür und Fenstern ruhten der Hof und der Palast und alle Palast-Gebäude am Morgen, standen da und machten sich in Ruhe und Frieden bereit für ihre Gäste. Still war der Palast. Aufgeräumt und ordentlich stand rein und leer der Hof ringsherum und tönte mit Leere. Bereit und offen stand auch die kleine Tor-Pforte... Und der Zwerg zeigte dem Einsiedler die Pforte und sagte warm und herzlich:

"Hinein!"

Da wollte der Einsiedler dem Zwerg schon gehorchen, schon in den Hof hineintreten, in

arayngeyn un fun langn veg un midkayt di glider oysruen... Iz er nokh a vayle geshtanen, vi getrakht un zikh ibergeleygt... Nor plutsem hot er zikh on mentshns onzog, vos far zayn avekgeyn, dermont: "Hit zikh fun bagegenishn" - un er hot zikh mit a mol un mit koyekh oyf tsurik a drey geton. Oyf gikh un mit impet dos tsigele mit di oygn a zukh geton, dos derzen, hot er dos farn horn ongenumen un a zog geton:

"Tsigele, kum.. Nisht do iz zikh undz opruen bashert..."

Iz in der minut fun vald un fun tifn vald dos feygele aroys, farbay dem nozer durkh, bay di oygn im farbay. Gikh un gikh mit fligelekh avek un in vald, vos in der antkegn-zayt, farfloygn... Un az der nozer hot tsum karlik-zayt zikh oysgedreyt, iz shoyfn fun karlik un fun palats keyn simen nisht geven: Der ort iz vayter fray un leydik un fun vald arumgenumen in hoykhe grozn geshtanen...

Oyfgeleygt un tsufridn, hot zikh der nozer bald in dem antkegn-vald arayngelozt un geshtarkt un munter dem feygeles frimorgn-shpil gehert:

"Fit un fit - voyl, un voyl, dos ershte mol un gants aroys. Azoy vet zayn dos tsveyte mol, azoy darf zayn oykh drite mol... Un shtendik nor dos tsigele, un hinter hant dos tsigele, shteyt men dan nisyoynes bay. Un eyns azoy, un tsvey un dray, geyt men oykh oyfn veg aroys un lesof oyf emesn... Nozer, gey un vayter gey, un foygl dikh in zinen hot..."

Opgeshpilt un vayter nisht geblibn.

Lebedik un oyfgeleygt hot zikh der nozer dan in veg gelozt, freylekh un gehoybn hot er zikh dem gantsn veg vi epes untergezungen, ale mol zikh op-geshtelt, fun unter di fis un fun veg a vald-blimele operisn un tsu der noz dos derlangt; ale

den Palast hineingehen und die müden Glieder vom langen Weg ausruhen... So stand er noch eine Weile da, als wolle er nachdenken und überlegen... Aber plötzlich fiel ihm ein, was der Mensch vor dem Weggehen zu ihm gesagt hatte: "Hüte dich vor Begegnungen!" - und er wandte sich unvermittelt und energisch um. Rasch und zielstrebig blickte er sich nach dem Zicklein um, sah es, ergriff es am Horn und sagte:

"Zicklein, komm... Uns ist es nicht vergönnt, hier auszuruhen..."

Da kam im selben Moment aus dem Wald und tief aus dem Wald der Vogel, flog am Einsiedler vorbei, vor seinen Augen vorbei. Und schnell, schnell flog er in den Wald auf der gegenüberliegenden Seite... Und als der Einsiedler sich zum Zwerg umdrehte, war vom Zwerg und vom Palast schon keine Spur mehr zu sehen: Der Platz stand weiter frei und leer, von Wald umgeben und mit hohem Gras bewachsen...

Gutgelaunt und zufrieden machte sich der Einsiedler auf in den Wald gegenüber, und gestärkt und munter hörte er des Vogels Morgen-Lied:

"Piep und piep, fein und fein, das erste Mal und heil geblieben. Und so wird's sein beim zweiten Mal, und so sei's auch beim dritten Mal... Und immer nur das Zicklein klein, und bei der Hand das Zicklein klein, so kommt man der Versuchung bei. Und einmal so und zwei und drei, geht man auch auf den Weg hinaus und zum Schluß zur Wahrheit zu... Geh, Einsiedler, geh weiter, der Vogel vergißt dich nicht..."

Zuende gesungen und nicht länger geblieben.

Froh und gutgelaunt machte sich der Einsiedler dann auf den Weg, fröhlich und in gehobener Stimmung summte er den ganzen Weg vor sich hin, blieb immer wieder stehen, pflückte unter seinen Schritten auf dem Weg ein Wald-Blümchen und führte es zur Nase;

vayle zikh dan on tsigele dermont: Ven es iz etvos hintershtelik geblibn, hot er zikh oysgedreyt, oyf dem tsugevart - zol es fun tsvishn di beymer aroys. Zikh oysgeglaykht mit dem, hot er dos tsu zikh tsu geaylt, mit dank un tsufridn gekukt oyf dem, dos geglet un ober geglet - :

"Yo, tsigele, tsigele... Yo, voyl tsigele..."

Un avekgegangen iz vayter a tog un tsvey un dray... In vald iz tog gevorn, in vald iz nakht gevorn. Nozer mit tsigele zaynen vayter antshvign un umetik gevorn, ophentik un shtil tsvishn vald-beymer geshlept zikh - aroys un arayn, arayn un aroys, un alts tifer un tifer - un dos feygele hot zikh vider on di geyers fargesn... Aropgefaln iz shoyn dos mol bay zikh der nozer, mider un farlozener hot er itst in veg oysgezen, umziniker un puster hot im itst der gang oysgevizn; menies un shtroykhlungen flegn zikh im itst ofter makhn, zikh im oysvayzn, un umshuldike un dare vald-tsvaygn, vos fun beymer arophengen, flegn im ale mol fartshepen, derkutshen un dertserenen...

Umgeduldik iz der nozer oykh tsum tsigele gevorn, keseyder far dem far frier gegangen, keyn mol tsu dem nisht gekukt, dos nisht bagutikt un keyn akht oyf dem nisht gegeben: Geyt es - geyt es, geyt es nisht - zol es... Un gefilt hot es oykh dos tsigele: Far der gantser tsayt dem nozer in oyg zikh nisht gevorn. Shtil, orem un hintershtelik fun vaytn im nokhgegangen, dershlogn un umshuldik, epes vi shuldik zikh gefilt un dem nozer in beyzn un in nisht-gutn aleyn gelozn...

Biz eyn mol... farnakht... Der nozer hot zikh do a mider un farmaterter, nokh a langn un pustn tog-umgeyn, zikh tsu an ort tsugeschlogn, zikh oyf nakhtleger baleygt un shoyn aynshlofn gevolt. Nor vi er hot di oyg tsugemakht, hert er, vi nisht vayt fun

immer wieder fiel ihm dann das Zicklein ein: War es etwas zurückgefallen, drehte er sich um und wartete darauf, daß es zwischen den Bäumen hervorkam. Wenn sie dann einig waren, holte er es rasch zu sich heran, schaute es dankbar und zufrieden an, streichelte es und streichelte:

"Ja, Zicklein, Zicklein... Ja, braves Zicklein..."

Und so verstrich noch ein Tag und zwei und drei Tage... Im Wald wurde es Tag, und im Wald wurde es Nacht. Der Einsiedler und das Zicklein wurden wieder schweigsam und traurig, schleppten sich mutlos und still zwischen Wald-Bäumen hin - hinein und hinaus, hinaus und hinein, und immer tiefer und tiefer - und der Vogel vergaß die Wanderer wieder... Diesmal schwand dem Einsiedler schon das Selbstvertrauen, müder und verlassener sah er jetzt auf seinem Weg aus, sinnloser und leerer schien ihm jetzt sein Gang; Hindernisse und Fehlritte wurden jetzt häufiger, kamen ihm in die Quere, und unschuldige, dürre Zweige, die von den Bäumen hingen, hielten ihn jetzt immer fest, belästigten und erzürnten ihn...

Ungeduldig wurde der Einsiedler auch zum Zicklein, ging ihm immer voraus, guckte sich nie nach ihm um, redete ihm nicht gut zu und beachtete es nicht: Geht es, ist es gut - geht es nicht, auch gut... Und das fühlte auch das Zicklein: Die ganze Zeit blieb es dem Einsiedler aus den Augen. Still und armselig trödelte es weit hinter ihm her, niedergeschlagen und unschuldig, und dabei fühlte es sich irgendwie schuldig und ließ den Einsiedler im Bösen und im Nicht-Guten allein...

Bis, einmal... abends... Müde und ermattet, nachdem er einen langen, leeren Tag lang herumgelaufen war, gelangte der Einsiedler an einen Ort, legte sich auf sein Nachtlager und wollte schon einschlafen. Aber als er die Augen schloß, hörte er, wie nicht weit von

im oyf der erd un tsvishn vald-bleter hot zikh epes porken genumen - epes sharn, oyfrudern un aroysgeyn. Zaynen fun der erd shtil, forzikhtik un bigneyve tsvey shretelekh aroysgegangen un zikh oyfn rand fun zeyer tirele avekgezest... Shtil. A por minut zaynen zey zikh azoy gezesn un geshvign. Nor bald hot zikh eyn shretele tsum tsveytn gekert un a freg geton:

"Veystu nisht, mentshele, vos bay undzer oylem tut zikh? Hostu efsher epes nays gehert?"

"Gehert," hot dos tsveyte geentfert.

"Vos?"

"Der oylem lakht..."

"Fun vos?"

"Me dertseylt a mayse."

"A mayse?"

"Yo, mit a nar, vos hot dem nar gekukht... Gezogt hot men im, gefint er im, vet er im gliklekh makhn: Der nar iz raykh, der nar iz gut, un rendlekh shittn zikh im fun di arbl... Iz er im zukhn gegangen..."

"Nu?"

"Iz er gor di velt oysgegangen, in ale lender geforsht, bay ale kluge layt geven, khakhomim hobn im eytses gegeben, un gornisht: Dem nar take nisht gefunen."

"Dos iz a moshl, mentshele. Un der nimshl?"

"In vald dreyt zikh shoyng lang a nozer arum... A mentsh hot im gerufn, a foygl hot im tsugezogt, er zukht dos kerndl..."

"Nu?"

"Mit kerndl iz oykh a mayse... Undzere dertseyln: A mol iz geven a shretele, hot es eyn mol gehert fun himl dertseyln, hot zikh dem in himl farvolt. Hot es undzer meylekh gebetn, hot er dos zayn odler ibergeentfert. Iz der odler mit dem avekgefloygn, er flit un flit arum... un... biz hayntikn tog, un adayem - un fun shretele iz keyn yedie... Me zogt: Dos shretele vil

ihm entfernt, auf der Erde und zwischen Wald-Blättern, etwas anfang zu graben - zu scharren, zu wühlen und hervorzukommen. Da kamen aus der Erde leise, vorsichtig und verstohlen zwei Kobolde heraus und setzten sich am Rand ihrer Luke hin... Stille. Einige Minuten saßen sie so da und schwiegen. Aber bald wandte sich ein Kobold an den anderen und fragte:

"Weißt du vielleicht, Menschlein, was sich bei den Unsrigen so tut? Hast du vielleicht Neuigkeiten gehört?"

"Allerdings," antwortete der zweite.

"Was denn?"

"Die Unsrigen lachen..."

"Worüber denn?"

"Man erzählt sich eine Geschichte."

"Eine Geschichte?"

"Ja, von einem Narren, der den Narren suchte... Man hatte ihm gesagt, wenn er ihn findet, werde er ihn glücklich machen: Der Narr ist reich, der Narr ist gut und wirft mit Geld nur so um sich... Da ging er ihn suchen..."

"Und dann?"

"Da bereiste er die ganze Welt, forschte in allen Ländern, besuchte alle klugen Leute, Weise gaben ihm Rat, aber nichts: Den Narren hat er nicht gefunden."

"Das ist ein Gleichnis, Menschlein. Was ist die Moral von der Geschichte?"

"Im Wald läuft schon lange ein Einsiedler herum... Ein Mensch rief ihn, ein Vogel macht ihm Versprechungen, er sucht das Körnchen..."

"Und weiter?"

"Mit dem Körnchen ist das auch so eine Geschichte... Die Unsrigen erzählen: Es war einmal ein Kobold, der hörte einmal vom Himmel erzählen, da wollte er in den Himmel. Da bat er unseren König, der ihn seinem Adler übergab. Da flog der Adler mit ihm fort, er fliegt und fliegt herum... und... bis zum heutigen Tag, und bis heute - und vom Kobold gibt es keine Nachricht... Man

shoy'n tsurik... Es zet, az s'vet shoy'n in himl nisht kumen..."

"Farvos?"

"Dem himl, mentsh'ele, hot men oysgetrakht..."

"Un der nimshl?"

"Der nimshl, mentsh'ele, iz dos kern'le."

"Un vos, mentsh'ele, voltstu dem nozer gezogt?"

"Ikh - azoy: Raykh zaynen keler, gold iz dort oys'es, du - raykher fun zey, fun ek velt biz ek velt nishto vos tsu zukhn, az du bist shoy'n do... Gey nisht, zikh nisht..."

Opgezogt hot zikh azoy dos sh'retele, a por minut iz es nokh in der shtil un mitn tsveytn bay dem gribele gezesn. Nor bald hot zikh vayter a porken in di erd-bleter gehert: Beyde hobn zikh mit kepelekh iber dem gribele ibergeboyn, an ort oyf tsurik arayng'eyn gemakht, frier ey'n un dernokh dos tsveyte zikh aropgelozt, ibergharevet, arayn un shtil nisht geblibn...

Shtil un ovntik hot der himl durkh di beymer arayng'ekukt. In vald iz keyn vint un keyn simen-vint nisht geven. Di beymer zaynen vi farshteynerte geshtanen - keyn tsveygele nisht geshoklt, keyn bletl nisht gerirt, alts in vald hot zikh shlofn gegreyt un farn shlof shtil antshvign gevorn.

Mit ofene oygn iz dan der nozer gelegn un zikh getrakht: 'Un efsher, nozer, iz sh'retele gerekht? Un efsher iz dos nor a kish'ef geven, farfirung un farblendenish...?' Iz shoy'n der nozer greyt geven un bald shoy'n tsum tsigele zikh oysdreyen gevolt un a zog ton: Tsig nar! Me nart undz... Hot er nokh ober a vayle getrakht un zikh opgehaltn, hot er zikh vayter on mentsh'ns onzog dermont: 'Hit zikh fun eytses' - hot zikh in der minut oyf a boym a noentn in di bleter a shorkh derhert, ongefloygn iz dos feygele un azoy geshpilt:

"Farnakht, farnakht, ven ales rut, ven

sagt: Der Kobold will schon längst zurück... Er sieht, daß er nicht mehr in den Himmel kommen wird..."

"Warum?"

"Den Himmel, Menschlein, hat man sich ausgedacht."

"Und die Moral?"

"Die Moral, Menschlein, ist das Körnchen."

"Und was, Menschlein, würdest du dem Einsiedler sagen?"

"Ich - folgendes: Reich sind die Keller, Gold dort in Fülle, du - aber reicher, von Welt bis Weltende gib't's gar nichts zu suchen, denn du bist schon da... Geh nicht, such nicht..."

So endete der Kobold sein Erzählen, ein paar Minuten saß er noch still mit dem zweiten bei der Grube. Aber bald hörte man wieder ein Graben in den Erd-Blättern: Beide beugten sich mit den Köpfchen über die Grube, machten sich eine Stelle, um wieder hineinzukriechen, ließen sich, erst der eine, dann der andere, hinunter, scharften noch etwas, und hinein und leise und weg waren sie...

Still und abendlich schaute der Himmel durch die Bäume. Im Wald wehte kein Wind und keine Spur von einem Wind. Die Bäume standen wie versteinert - kein Zweig schaukelte, kein Blatt rührte sich, alles im Wald bereitete sich schon zum Schlaf und verstummte leise vor dem Schlafen.

Mit offenen Augen lag der Einsiedler da und überlegte: 'Und vielleicht, Einsiedler, hat der Kobold recht? Und vielleicht war das nur ein Zauber, Verführung und Verblendung...?' Da war der Einsiedler schon bereit, wollte sich schon zum Zicklein umdrehen und sagen: Nürrische Ziege! Man hält uns zum Narren... Aber er dachte noch eine Weile nach und hielt sich zurück, und da erinnerte er sich wieder, was der Mensch ihm gesagt hatte: 'Hüte dich vor Ratschlägen' - da war im selben Moment von einem nahen Baum ein Rascheln zu hören, der Vogel flog herbei und sang:

"Am Abend, am Abend, wenn alles ruht,

alts bakumt dem skhar fun tog - in shoys fun nakht, es vert batsolt, nor eyner nisht: Farlozn ligt un nisht baloynt, un nisht bashoynt, un nisht getreyst fun keynem nisht, un mit keyn vort dermont nisht vert - fargesn iz nor er aleyn, - to visn zol: R'iz nisht farzen, s'iz do an oyg, es kukt oyf im. Nor gloybn darf un trakhtn er: Er vert gelibt, er vert gepruvt, un oysderveylt iz er deroyf, oyf vakh tsu zayn, oyf vakh bay nakht, al-mazoles er batrakht - nisht mekane iz er zey, vayl nisht glaykh iz er tsu zey... - Fit un fit - Un gleybn darfst oykh, nozer du, nisht hern dos, vos soyne redt, vos on-geshikt oyf mit, oyf veg, vert yedern, vos vert gepruvt oyf shtroykhlung zayn, farhaltn im, geshikt dos vert fun unter-grub... Un shtarkn darfst zikh, nozer du, oyf greyt tsu zayn, oyf letstn pruv, er shteyt dir for in tsayt arum... Es dakht dir dan: Farfaln alts, nishto keyn hilf fun ergets nisht, un ale kitsim oysgelozt. Nisht zorg, nisht zorg! Gedenken zolst, der foygl dikh fargest dokh nisht..."

Opgeshpilt hot azoy dos feygele un shtil, on a shorkh un on a fligl-fli ergets fun tsvishn boym nisht geblibn.

Baruikt un gring iz der nozer nokh dem oyf zayn geleger gelegn. Getrakht iber di gring-makhndike un oysreynddike foygls verter ibergetrakht, un bald dernokh shoynt oyf a zayt zikh oysgedreyt, di oygn tsugemakht un getreyst un geshtitst oyf nakht dan ayngeshlofn.

Iz der nozer azoy dem tsveytn pruv baygeshtanen, un azoy oykh dem dritn...

Un s'iz geven, az der foygl hot tsum letstn mol dem nozer oyf a tsayt fargesn, un der nozer mit tsigele hobn shoynt lang-lang gehat geblondzhet - on zin un on veg, on hilf un on hofenung, opgelozn un nidergeshlofn un fargesn un on shum bagegenish - , hot zikh eyn mol der nozer in a batog a heysn in vald anidergeleygt un a

wenn alles den Lohn bekommt vom Tag - im Schoß der Nacht, es wird bezahlt, nur einer nicht, der einsam liegt und nicht beglückt und nicht geschmückt, und niemand schenkt ihm irgend Trost, mit keinem Wort wird er erwähnt - vergessen ist nur er allein - doch wisse: Man vergaß ihn nicht, es gibt ein Auge, das ihn sieht. Doch glauben soll er, denken auch: Er wird geliebt, er wird geprüft, und auserwählt ist er dazu, zum Wache stehn inmitten Nacht, wenn er bei allen Sternen wacht - er hat keinen Neid zu ihnen, denn er ist nicht gleich zu ihnen... - Piep und piep: Und glauben sollst du, Einsiedler, nicht hören, was der Feind dir sagt, den man inmitten Wegs dir schickt, wird jedem, dem die Prüfung gilt, nur Hinderung, Beschwernis sein, Gesandter aus der Unterwelt... Und stärk dich, Einsiedler, damit du auch die letzte Prüfung schaffst, sie steht in kurzer Zeit bevor... Es scheint dir dann: Alles zerstört, und Hilfe gibt es nirgendwo, das Zeitenende selbst vergeht. Doch Sorge nicht! Und denk daran: Der Vogel, er vergißt dich nicht..."

So endete der Vogel sein Lied, und leise, ohne Rascheln und Flattern von zwischen den Bäumen war er verschwunden.

Beruhigt und leicht lag danach der Einsiedler auf seinem Lager. Noch einmal dachte er über die erleichternden, klärenden Worte des Vogels nach, und dann drehte er sich bald auf die Seite, schloß die Augen und schlief, getröstet und gestützt für die Nacht, ein.

So bestand der Einsiedler die zweite Prüfung, und ebenso auch die dritte...

Und das geschah, als der Vogel zum letzten Mal den Einsiedler für eine Weile vergessen hatte, und der Einsiedler und das Zicklein waren schon sehr lange herumgeirrt - ohne Sinn und ohne Weg, ohne Hilfe und ohne Hoffnung, vernachlässigt, niedergeschlagen, vergessen und ohne irgendeine Begegnung - da legte sich einmal, an einem heißen Tag,

mider un oysgemutsheter on gedank un on koyekh antshlofn gevorn... Vifl er iz azoy opgeshlofn - tsi a tog mit a nakht, tsi tsvey teg mit tsvey nekht - veys er nisht; nor gefilt hot er in shlof in mitn, vi a hant hot zikh on im ongerirt un epes nakhtish un mit impet im vekn genumen...

Un az der nozer hot di oygn geeft, iz in vald banakht geven. A shreklekhe fintsternish un umruikayt hot in vald un tsvishn beymer gehersht: Kalt geblozn hot epes in di beymer oybn, geroyshyt un geton zikh hot epes in der fintster, nor gezen hot er gornisht - keyn boym un keyn vortsl, keyn shayn un keyn opshayn, nisht lebn zikh, nisht arum zikh un in ergets - in ergets. Gefilt hot er nor, az emetser shteyt iber im un vekt im - :

"Ver iz?"

"Der vald-gayst..."

"Vos darfstu?"

"Bald vet in vald a shturem zayn..."

"Nu?"

"Kum mit mir, ikh shits dikh..."

"Un dos tsigele?"

"Dos tsigele farblondzhet... Kum..."

"Kh'gey nisht..."

Un der nozer hot zikh tsurik oyf der erd aropgeleygt un gevart...

A por minut hot der gayst bay zikh dort geshvign un ibergetrakht, un bald hot er dos tsigele bakumen, dos farn horn ongenumen, in der fintster dos dem nozer in hant ibergegebn:

"Un du," hot er tsum nozer gezogt, "zets zikh."

Un der gayst hot do in der fintster farn nozer geknit un oyf zayn shvarts-khaishn, horikn un felikn kerper im aroyfgenumen...

Un in vald hot geroyshyt: Beymer in der fintster, vald un vintn, un epes hot zikh geton, un epes hot zikh gegreyt. Un der

der Einsiedler im Wald nieder, und müde und ermattet, ohne einen Gedanken und ohne Kraft schlief er ein... Wie lange er da schlief - ob einen Tag und eine Nacht, ob zwei Tage und zwei Nächte - wußte er nicht; aber im Schlaf fühlte er, wie eine Hand ihn berührte und, irgendwie nächtlich und mit Schwung, sich anschickte ihn zu wecken...

Und als der Einsiedler die Augen aufschlug, war es Nacht im Wald. Schreckliche Finsternis und Unruhe herrschte im Wald zwischen den Bäumen: Etwas blies dort oben in den Bäumen kalt, etwas rauschte und tat sich in der Finsternis, nur sehen konnte er nichts - keinen Baum und keine Wurzel, keinen Schein und keinen Widerschein, nicht neben sich, nicht um sich herum und nirgends - nirgends. Er fühlte nur, daß jemand über ihm stand und ihn weckte -

"Wer ist da?"

"Der Waldgeist..."

"Was willst du?"

"Bald wird es stürmisch werden im Wald..."

"Na und?"

"Komm mit mir, ich schütze dich..."

"Und das Zicklein?"

"Das Zicklein irrt herum... Komm..."

"Nein..."

Und der Einsiedler legte sich wieder auf den Boden und wartete...

Ein paar Minuten schwieg der Geist dort für sich und überlegte, dann bekam er das Zicklein zu fassen, packte es beim Horn und gab es im Dunkeln dem Einsiedler an die Hand:

"Und du," sagte er zum Einsiedler, "nimm Platz."

Und der Geist kniete sich da in der Finsternis vor dem Einsiedler hin und setzte ihn sich auf den schwarz-tierischen, haarigen, felligen Körper...

Und es rauschte im Wald: Bäume im Dunkeln, Wald und Winde, und etwas tat sich, und etwas machte sich bereit. Und der



nozer oyf vald-gayst iz alts tifer un tifer in vald arayngeritn, mer in fintsternish gekumen, tifer un vayter in rash fun dort, un di gantse tsayt dos tsigele fest farn horn gehalten un nisht opgelozn...

Shtarker un shtarker hot in vald dan royshn genumen: Erd un beymer un veldervintn hobn geblozn un geroysht, geroysht un geblozn. Un plutsem... In vald hot a blits geton... A tsuk un a tsind, a fli un a flam - un der vald hot mit zayn gantser fintsterer mase oyf eyn minut zikh in a helish fayer bavizn... Der nozer hot a tsiter geton un dos tsigele fun hant aroysgelozt... In der minut iz der vald-gayst fun untern nozer nisht geblibn... Un der nozer iz mit a mol un in mitn shoyt oyf der erd geshtanen... Shtil iz epes oyf eyn minut nokhn blits gevorn, un plutsem -

Far dem nozer iz a freylekher un likhtiker palats oysgevaksn, mit tir un mit fentster un mit likht in di fentster... Un bay di fentster hobn zikh geshtaltn bavizn: Froyen oyf froyen un kep bay kep, yingere un eltere, ongetonene un antbloyzte, mit layber un mit reyts, mit vayn un mit shmeykhl un mit yunge mener-kep bay zey un tsvishn...

In palats hot a nakht-sude in der mit gehalten...

Ongeyogt hobn zikh tsum fentster ale un gastfrayndlekh, tsereytst, oysgelozn un oyfgeleygt tsum nozer gevunken...

Mid un gehoybn, nakhtish un troyerik hot zikh a mide muzik fun di likhtike zaln getrogn, mit layb un mit nakht un mit likht oysgemisht zikh. Un durkh vent un durkh palats-vent in vald aroys un tsvishn beymer zikh tsegangen...

Gevunken un gerufn hot der oylem dem nozer oybn aroyf, un der nozer iz untn geshtanen un farloyrn aroyf in di fentster gekukt. Nor bald hot zikh fun hoykhn shtok hastik a tir geeft, flink un geshvind, mit

Einsiedler ritt auf dem Waldgeist immer tiefer und tiefer in den Wald hinein, kam weiter in die Finsternis, tiefer und weiter in den Lärm von dort, und hielt die ganze Zeit das Zicklein am Horn fest und ließ nicht los...

Und stärker und stärker begann es dann im Wald zu rauschen: Erde und Bäume und Wälder-Winde bliesen und rauschten, rauschten und bliesen. Und plötzlich... Durch den Wald fuhr ein Blitz... Ein Zucken und Funken, ein Flug und eine Flamme - und der Wald mit seiner ganzen finsternen Last zeigte sich für eine Minute in höllischem Feuer... Der Einsiedler zitterte auf und ließ das Zicklein los... Im selben Moment verschwand der Waldgeist unter ihm, und plötzlich stand der Einsiedler auf dem Boden... Still wurde es nach dem Blitz von einer Minute zur anderen, und plötzlich -

Vor dem Einsiedler erstand ein fröhlicher, heller Palast, mit Tür und Fenstern und Lichtern in den Fenstern... Und an den Fenstern zeigten sich Gestalten: Frauen neben Frauen, dicht an dicht, jüngere und ältere, angezogene und entblößte, mit Leibern und Reiz, mit Wein und Lächeln und mit Jungmänner-Köpfen bei sich und zwischen sich...

Im Palast war ein nächtliches Festmahl in vollem Gange...

Alle drängten zum Fenster, und gastfreundlich, erregt, ausgelassen und gutgelaunt winkten sie dem Einsiedler...

Müde und erhaben, nächtlich und traurig trug sich eine müde Musik aus den hellen Sälen, mischte sich mit Leib und mit Nacht und mit Licht, und durch Wände und Palast-Wände hinaus in den Wald, und löste sich zwischen den Bäumen auf...

Da winkte und rief die Menge den Einsiedler nach oben, und der Einsiedler stand unten und schaute verloren hoch in die Fenster. Aber bald öffnete sich hastig eine Tür von einem höheren Stockwerk, und flink und

roysh un mit zayd hot zikh a yunge froy fun di trep aropgelozt, tsum nozer tsu un ful mit kishef un mit kheyen, mit psomim-reyekh un froyen-liblekhkayt im ongenumen un mit zikh aroyf gerufn:

"Mit mir... Tsu undz..."

Der nozer hot zikh fun ort nisht gerirt, alts aroyf un mevulbeler in di fentster gekukt, nisht gegangen un geshtamlt: "Dos tsigele... Dos tsigele..."

Oysgelosht hot zikh mit a mol dan der nakht-palats, farshvundn iz fun lebn im di froy di yunge - un der nozer iz in nokh a greserer fintsternish un nokh shtarkern shturem un vintn shteyn geblibn... A shreklekher shlaks-regn hot fun himl un fun der fintster mit a mol a gos geton: Erd un himl, luft un beymer hobn zikh in eyn regnoysgos farvandlt. Gegosn un geshmish hot on oyfher - oyf kop un fun di zaytn, un nas un kalt, farlorn un tsetumlt iz der nozer in mitn geshtanen - in mit un aleyen in der fintster...

Hot zikh vayter der palats mit der yunger froy bavizn, vayter gerufn - der nozer iz nisht gegangen. Hot shoyen oyf gikh eyns nokh andern zikh baytn genumen - : Palats-likht un regn-fintsternish, regn-fintsternish un palats-likht... Eyn mol, tsvey mol un dray mol, un - der nozer iz oykh dos mol baygeshtanen...

Un az der nozer hot fun nakht un farblendenish di oygn geeft, iz shoyen in droysn groyser tog geven. Shoyen oys dem vald iz der nozer geshtanen, bay zayn zayt un tsugetulyet iz dos tsigele geven. Far im iz a likhtik un groys feld gelegn, un a vayter un glaykher, oys-getrotener un frimorgndiker veg hot durkh dem in der vaytkayt gefirt...

Un dos feygele hot zikh oyf a boym in ek vald bavizn un geshpilt:

"Fit un fit - voyl un voyl, baygeshtanen, un s'iz gut. Itst aroys oyf nayem veg,

geschwind, mit Rüschen und Seide eilte eine junge Frau die Treppen hinunter und auf den Einsiedler zu, und voll Zauber und Anmut, mit Gewürz-Duft und Frauen-Liebllichkeit griff sie seine Hand und rief ihn mit nach oben:

"Mit mir... Zu uns..."

Der Einsiedler rührte sich nicht vom Fleck, schaute immer verwirrter hoch in die Fenster, ging nicht mit, sondern stammelte: "Das Zicklein... Das Zicklein..."

Da verlosch mit einem Mal der Nacht-Palast, die junge Frau neben ihm verschwand - und der Einsiedler blieb in noch größerer Finsternis, noch stärkerem Sturm und Wind stehen... Ein schrecklicher Platzregen goß plötzlich aus dem Himmel und der Finsternis: Erde und Himmel, Luft und Bäume verwandelten sich in einen einzigen Regen-Quell. Es goß und klatschte ohne Unterlaß - auf den Kopf und von den Seiten, und naß und kalt, verloren und verwirrt stand der Einsiedler mittendrin - allein inmitten der Finsternis...

Da erschien wieder der Palast mit der jungen Frau, wieder rief sie ihn - der Einsiedler ging nicht. Da begann sich schon rasch eins nach dem anderen zu verändern: Palast-Licht und Regen-Finsternis, Regen-Finsternis und Palast-Licht... Einmal, zweimal und dreimal, und - der Einsiedler hatte auch dieses Mal der Versuchung widerstanden...

Und als der Einsiedler seine Augen von Nacht und Verblendung öffnete, war draußen schon hellichter Tag. Der Einsiedler stand schon außerhalb des Waldes, und angeschmiegt an seiner Seite war das Zicklein. Vor ihm lag ein helles, großes Feld, und breit und gerade, ausgetreten und morgendlich führte ein Weg hindurch in die Ferne...

Und der Vogel zeigte sich am Waldrand auf einem Baum und sang:

"Piep und piep - fein und fein, widerstanden, und es ist gut. Jetzt hinaus auf neuen

oyf tsu zukhn un oyf glik, tsu dem heylikn dayn tsil, tsu dem kerndl gebentsht... Fun haynt firm vet dikh shoy'n nisht ikh, geystu iber in reshus fun levone yenem mentsh, fregst bay im in ale nekht, vayzt er dir dem rekhtn veg, her im oys un her im tsu... Un atsind - zay gebentsht, mit dayn tsigele bashert, dayn bagleyterin tsum glik..."

Iz der nozer in dem frimorgn fun vald aroysgegangen, fray un fri iber dem vaytn, oysgetrotenem un glaykhn veg zikh gelozt un oyfgeleygt un banayt iz er shoy'n dem ofenem un breytn feld antkegn gegangen. Ale mol hot er zikh tsum vald, vos iz hintn geblibn, oysgedreyt, un ale mol alts mer un mer im a dervaytertn gefunen.

In halbn tog, di zun in mitn himl geshtanen, likhtik un vayt iz dos feld geblibn, hot der nozer vayt-vayt in feld epes lign derzen. Geyn gelozt hot zikh ahintsu der nozer - gegangen un gegangen un tsu der zakh zikh dernentert. Un vi er iz ahintsu gekumen, hot er oyf der erd dort a mentshn derzen. Dos iz a geyer in mitn feld bay a brunem gelegn un fun veg un tog operut. Hot zikh der nozer lebn mentshn aropgelozt, zikh anidergezetz't un a freg geton:

"Fun vanen?"

Hot oyf im der geyer ruik un pamelekh a geyershn kuk geton un geentfert:

"Fun lang."

"Un vuhin?"

"Oyf nokh lenger..."

"Nokh vos?"

"Nokh der alter aveyde."

"Vos bay vemen iz farloyrn gegangen?"

"Bay gor-der-velt - a kerndl..."

"Geyen mir dokh in eynem?"

"Neyn."

"Far vos?"

"S'iz kabole... Funem bavustn altn."

Weg, auf die Suche nach dem Glück, zum Ziele, das dir heilig ist, dem Körnchen, dem gesegneten... Ab heut' führ ich dich nicht mehr, du gehst über in die Händ' von im Monde jenem Mann, kannst ihn fragen jede Nacht, zeigt er dir den rechten Weg, hör ihn an und hör ihm zu... Und gesegnet seist du jetzt, mit dem Zicklein dir beschert, der Begleiterin zum Glück..."

Da verließ der Einsiedler an jenem Morgen den Wald, frei und früh schlug er den breiten, ausgetretenen, geraden Weg ein, und gutgelaunt und erfrischt ging er schon dem offenen, weiten Feld entgegen. Immer wieder drehte er sich zum Wald, der hinter ihm lag, um, und jedes Mal wieder war er weiter und weiter entfernt.

Mittags, die Sonne hoch am Himmel, hell und weit lag das Feld, sah der Einsiedler weit, weit weg auf dem Feld etwas liegen. Da ging der Einsiedler in die Richtung - er ging und ging und näherte sich der Sache. Und als er dorthin gelangte, sah er auf dem Boden einen Menschen sitzen. Ein Landstreicher lag dort mitten auf dem Feld bei einem Brunnen und ruhte vom Weg und vom Tag aus. Da ließ sich der Einsiedler neben dem Menschen nieder, setzte sich hin und fragte:

"Woher kommst du?"

Da warf ihm der Landstreicher ruhig und langsam einen Landstreicher-Blick zu und antwortete:

"Von weit."

"Und wo willst du hin?"

"Noch weiter..."

"Warum?"

"Wegen des alten Verlustes."

"Wem ging was verloren?"

"Der ganzen Welt - ein Körnchen..."

"Dann laß uns doch gemeinsam gehen!"

"Nein."

"Warum nicht?"

"So will es die Tradition... Von dem

"Az?"

"Az heylik di vegn, nokh heyliker geyers; gebentsht iz der gang un gebentshter dos geyn, un geyn heyst bazunder."

"Ober tsil iz dokh eyner?"

"Yo, tsil iz dokh eyner, nor geyers farsheydn... Un zukht men farsheydn, gefint men - in geshtalt un in forem... Un yeder zayn shteyger, zayn velt un zayn kern..."

"Un der brunem?"

"Dos iz der yerushe-brunem: Fun dor tsu dor, fun geyer tsu geyer, undzer shpigl un undzer rie..."

Un oyfgehoybn hot zikh bay di verter der geyer, oyfgeshtelt, tsum brunem tsugegangen, a vayle shtil bay zayn rand geshtanen, zikh ibergeboygn, un shtil un fartrakht in im kukn genumen... Oyfgehoybn hot zikh oykh der nozer demolt, iz oykh tsum brunem tsugegangen un antkegn zikh geshtelt. Hot er di oygn in vaser arayngelozt un ruik un pamelekh in brunem zikh farkukt... Hobn geyer un nozer a vayle dort in vaser gekukt un zikh ibergekukt, nor bald eyns on andern fargesn, un yeder mit zikh un mit opshpiglung fun zikh in zayn vaser un in zayne gedanken zikh fargangen... Shtil zaynen zey azoy geshtanen. Lang, lang un eyns farn andern umbamerkt. Un az der nozer hot zikh fun makhshove oyfgekapt, hot er shoybn dem geyer in vaser nisht gefunen... Un az er hot di oygn tsum feld oyfgehoybn, iz shoybn der geyer vayt-vayt in feld geven un mitn shtekn in hant un torbe oyf pleytse oyf vaytn un glaykhn veg tsum horizont geshpant... Hot oykh der nozer dos tsigele fun brunem opgerufn, nokh a mol oyfn geyer a kuk geton un oyf tsveyter zayt in zayn veg un in zayn tog zikh avekgelozt...

bekannten Alten."

"Nämlich?"

"Nämlich heilig sind die Wege, noch heiliger Landstreicher; gesegnet ist der Gang und gesegneter das Gehen, und Gehen heißt einzeln."

"Aber unser Ziel ist doch dasselbe?"

"Ja, das Ziel ist dasselbe, aber die Landstreicher sind unterschiedlich... Und wenn man unterschiedlich sucht, findet man - in Gestalt und in Form... Und jedem seine Weise, seine Welt und sein Kern..."

"Und der Brunnen?"

"Das ist der ererbte Brunnen: Von Generation zu Generation, von Landstreicher zu Landstreicher, unser Spiegel und unser Augenlicht..."

Und bei den Worten erhob sich der Landstreicher, stellte sich hin, ging zum Brunnen, stand eine Weile still an seinem Rand, beugte sich hinüber, und begann, lautlos und nachdenklich in ihn hineinzugucken... Dann stand auch der Einsiedler auf, ging auch zum Brunnen und stellte sich auf die gegenüberliegende Seite. Da senkte er den Blick ins Wasser und betrachtete ruhig und langsam den Brunnen... Eine Weile guckten Landstreicher und Einsiedler dort ins Wasser und schauten sich an, doch bald vergaßen sie einander, und jeder versank in sich und in sein Spiegelbild in seinem Wasser und in seinen Gedanken... Still standen sie so. Sehr, sehr lange, und keiner nahm den anderen wahr. Und als der Einsiedler sich von seinen Gedanken losriß, war der Landstreicher nicht mehr im Wasser zu finden... Und als er den Blick zum Feld hob, war der Landstreicher schon weit, weit auf dem Feld und schritt, mit dem Stecken in der Hand und dem Sack über der Schulter, auf dem breiten, geraden Weg zum Horizont... Da rief auch der Einsiedler das Zicklein vom Brunnen weg, warf dem Landstreicher noch einen Blick zu und machte sich auf der gegenüberliegenden Seite auf seinen Weg in seinen Tag...

Vayt un aleyh iz dos feld in dem tog gelegn, aleyh un nor mit tsigele iz der nozer oyf dem gegangen - shtil un fartrakht, feld-oyf un feld-ayn, fun himl tsu himl un azoy biz farnakht, biz di zun hot zikh zetsn genumen un in mayrev fargangen.

Shtil hot zikh shoyh fun mizrekh di nakht aroysgerukt. Tunkeler un tunkeler iz dos feld hinter dem nozers pleytse gevorn un vi in shvaygn un in troyer hot es im oyf zayn veg nokhgekukt. Un der nozer hot zikh fartrakht, hot dem tog nisht gedenkt, vi on nakhtleger fargesn, nor alts gegangen, biz di nakht iz tsugefahn...

Un az der nozer hot zikh mit a mol oyf veg a shtel geton, in feld un in tunkeln zikh arumkukn genumen, an ort oyf nakhtleger gezukht un nisht gefunden - , hot er zikh plutsem tsurik tsum veg, tsum fargangenem zikh oysgedreyt un derzen:

In ek fun himl un minatsad fun himl iz a groyse feldishe un kaylekhike levone geshtanen, un in levone - der levone-mentsh.

Glaykh un fun dort hot der levone-mentsh oyfn nozer gekukt, lang im batrakht fun vaytn un ruik un mit oygn-ruikayt oyf im di gantse tsayt gevart un geshvign... Shtil un vartndik iz dos groyse un vayte feld gelegn, nakhtish hobn himl un erd dort geshvign, un in himl - der mentsh, un oyf der erd - der nozer zaynen eyns antkegn andern geshtanen, zikh gevart un oysgevalt...

Un levone-mentsh hot zikh ongerufn:

"Nozer, in mayn reshus bistu gegeben, darf ikh haynt dikh shoyh farzogn, shteystu itst un vartst... Un in nakht bistu a fremder, un di nakht iz bald a moyshl, geyt aroys oyf ale vegn, geyt oyf erd arop zikh lozn, un in himl mitn kop... Drey zhe oys zikh oyf tsurikvegs, un in feld vel ikh dir laykhtn, un a shtibl vel dir vayzn oyf a nakhtleger shoyh haynt... Un ze: Un blayb

Weit und allein lag das Feld in dem Tag, allein, nur mit seinem Zicklein ging der Einsiedler darüber - still und nachdenklich, feld-ein und feldaus, von Himmel zu Himmel und so bis zum Abend, bis die Sonne zu sinken begann und im Westen unterging.

Leise schlich schon von Osten die Nacht herbei. Dunkler und dunkler wurde das Feld hinter des Einsiedlers Rücken, und als schweige und traure es, schaute es dem Einsiedler auf seinem Weg hinterher. Und der Einsiedler war in Gedanken versunken, erinnerte sich nicht an den Tag, vergaß sein Nachtlager und ging immer weiter, bis die Nacht hereinbrach...

Und als der Einsiedler unvermittelt auf dem Weg stehenblieb, begann, sich auf dem Feld und im Dunkeln umzusehen, einen Platz fürs Nachtlager suchte und keinen fand - da drehte er sich plötzlich zum vorher beschrittenen Weg zurück und sah:

Am Ende des Himmels und an der Seite vom Himmel stand ein großer, feldhafter und runder Mond, und im Mond - der Mann im Mond.

Direkt schaute von dort der Mann im Mond den Einsiedler an, betrachtete ihn lange von weitem, und ruhig und mit ruhigem Blick wartete er die ganze Zeit auf ihn und schwieg... Still und abwartend lag das große, weite Feld, nächtlich schwiegen dort Himmel und Erde, und am Himmel - der Mann, und am Boden - der Einsiedler, so standen sie einander gegenüber, warteten ab und warteten geduldig...

Und der Mann im Mond ergriff das Wort:

"Einsiedler, in meine Hand bist du gegeben, so soll ich heute für dich sorgen, da stehst du jetzt und wartest... In der Nacht bist du ein Fremder, und die Nacht wird bald hier herrschen, geht hinaus auf alle Wege, läßt sich bis zum Boden nieder, und im Himmel mit dem Kopf... Kehre dich um, zurück des Weges, und im Feld werd' ich dir leuchten, dich zu einem Obdach führen für dein Nachtlager schon

shoy'n dort oyf tsaytn, un nisht rir zikh on mayn visn. Du bazets zikh dort mit tsigl un dos tsigele zolst hitn, biz ikh kum nisht, vel dikh rufn un bafoyln dikh bay nakht, in der tsayt, ven ikh badarf... Un itster gey."

Gefolgt un oysgedreyt hot zikh tsu levone-mentsh der nozer, shtil oyf feld un oyf ovnt a kuk geton un in vaytn un baloykhtn oyf nakht zikh gelozt...

Fuler un hekher hot zikh di levone ahinter dem nozer oyfn himl aroyf-gerukt, shaynendiker un loykhtndiker, alts mer un greser in der nakht oyfgegangen, veykher un likhtiker ir veg aroyfgeshvumen un goldn un gring ir shayn oyf feld un oyf veg in feld tsu zeyen genumen...

Nisht umgekukt un nisht oysgedreyt hot zikh dem gantsn ovnt der nozer, di gantse tsayt nor levone un levone-mentsh hinter di pleytses gefilt. Gevakht un baloykhtn fun zey, iz er zikh azoy gegangen un gegangen, biz er hot shpet in der nakht in feld oyf a khurve zikh ongeschlogn... Umgekert oyf a vayle nor hot zikh dan der nozer tsu levone-mentsh, mit dank un mit shtiln dank far zikh un tsigele oyf im a kuk geton un bald zikh vayter tsu der khurve oysgekerevet, a tir gefunen un araynggegangen...

\*

Hot zikh der nozer in der khurve bazetst. Mit yishev un pamelekh zi bakukn un arumkukn genumen, alts, vos neytik far zikh un far tsigele, oyf lang un oyf tsaytn fargreyt, pamelekh, pamelekh tsu ort un arum dem ort zikh tsugevoynt, un azoy fun tog oyf tog alts mer un mer in der khurve a toyshev gevorn, ruik un gezikhert hot der nozer oyf haftokhe fun levone-mentsh gevar't un dervayl, ale farnakhtn un frimorgns, in lange un in shtile tfiles oyf di kni in feld un in khurve geshtanen, un gebetn un gebetn. Opgebetn, flegt er zikh in

heut'... Und sieh: Bleib dort für eine Weile, geh nicht fort ohne mein Wissen. Zieh dort ein mit deiner Ziege, sollst gut auf das Zicklein achten, bis ich komm' - ich werd' dich rufen und dir Weisung geben nachts zu der Zeit, wenn es mir paßt... Und jetzt geh."

Gehorsam wandte sich der Einsiedler dem Mann im Mond zu, warf still einen Blick auf Feld und auf Abend und machte sich auf in die zur Nacht beleuchtete Weite...

Voller und höher hob sich der Mond hinter dem Einsiedler in den Himmel empor, ging mit immer stärkerem und größerem Scheinen und Leuchten in der Nacht auf, zog weicher und heller seine Bahn hinauf und begann, golden und leicht seinen Schein aufs Feld und auf den Weg im Feld zu säen...

Weder umgeguckt noch umgedreht hat sich den ganzen Abend der Einsiedler, die ganze Zeit fühlte er nur den Mond und den Mann im Mond in seinem Rücken. In ihrer Obhut und ihrem Licht ging er so und ging, bis er spät in der Nacht auf dem Feld zu einer Ruine gelangte.... Nur kurz drehte sich der Einsiedler dann zum Mann im Mond um, warf ihm mit Dank und mit stillem Dank für sich und das Zicklein einen Blick zu und wandte sich dann wieder zu der Ruine, fand eine Tür und trat ein...

\*

Da ließ sich der Einsiedler in der Ruine nieder. Zögernd und langsam begann er sie anzusehen und sich umzusehen, bereitete alles vor, was er und das Zicklein die nächste Zeit brauchten, gewöhnte sich ganz langsam an den Ort und seine Umgebung und wurde so von Tag zu Tag mehr ein Bewohner der Ruine, wartete ruhig und sicher, daß sich das Versprechen vom Mann im Mond erfülle, und kniete derweil jeden Abend und Morgen in langem, stillem Gebet auf dem Feld und in der Ruine, betete und betete. Danach brach er morgens immer mit dem Zicklein auf,

di frimorgns mitn tsigele lozn, a mol noent, a mol vayt fun zayn khurve zikh opsheydn, umgeyn, grozn un kerndlekh zukhn, un a mol oyf a tog, a mol oyf mer, shpayz un esn tsunoyfklaybn un aheym brengen.

Un gehit hot der nozer dos tsigele, dos keyn mol fun oyg nisht opgelozt, keyn mol vayt fun zikh aley nisht gelozt, nor keseyder mit dem, in ale geng un in ale tsaytn.

Farnakht, shtil flegt zikh di zun in feld zetsn, leydik un vayt zaynen erd un himl farnakht gelegn. Oyf der khurve-shvel flegt der nozer demolt zitsn, shtil un lang oyfn zun-fargeyn kukn, kukn un zikh fartrakhtn un mit a mol zikh on tsigele a khap ton... Dershroken flegt er dos arum zikh mit di oyg a zikh ton, bald bay zayn zayt dos lign getrofn flegt er dos a glet ton, shtil un lang un tsufridn in dem tsigeles oyg araynkukn, kukn un lesof tsu dem zikh aynboygn un dem araynzogn: "Tsigele, tsigele... Un vos vet zayn, az mirn kerndl gefinen...?" Kosher un bagloybt flegt das tsigele im in zayne oyg tsurikkukn, un erlekh un nisht-ibergenumen di oyg nisht aropgelozt...

Un di zun flegt fargeyn. Shtil iz dos feld un arum feld gevorn, un der nozer flegt zikh fun der shvel oyfheybn, frier dos tsigele araynlozn, dernokh aley niber der shvel ibertret, di tir farmakhn un oyf nakht un oyf nakht-leger in der khurve dort zikh greytn nemen.

Flegt zikh a mol makhn: bay nakht... In khurve iz shtil un fintsterlekh... Der nozer shloft, un s'kholemt zikh im: yishev... Un tsvishn yishev... Tirn, shtaln efenen zikh... Dos fikh vert oyf tog un oyf pashe aroysgelozt... Un di ferd shoy n hirtzen, ki un oksn reven, shefelekh un tsigelekh meken... Un der pastekh iz shoy n oyfn dorf... Un ot efenen zikh di toyern oyf un - er derhert, me klapt.

entfernte sich mal nah, mal weit von der Ruine, ging herum, suchte Gräser und Körner und sammelte mal einen Tag lang, mal länger Speisen und Essen und brachte alles nach Hause.

Und der Einsiedler paßte auf das Zicklein auf, ließ es niemals aus den Augen, ließ es nie weit von sich weg und war ständig, auf allen Wegen und zu allen Zeiten, mit ihm zusammen.

Abends ging die Sonne immer still über dem Feld unter, leer und weit lagen Himmel und Erde abends. Der Einsiedler saß dann immer auf der Schwelle der Ruine, schaute still und lange dem Sonnenuntergang zu, schaute und dachte nach, und plötzlich fiel ihm das Zicklein ein... Erschrocken schaute er sich immer nach ihm um, fand es an seiner Seite liegen und streichelte es, schaute still und lange und zufrieden in seine Augen, schaute und beugte sich schließlich zum Zicklein hinab und flüsterte ihm ins Ohr: "Zicklein, Zicklein... Und was wird sein, wenn wir das Körnchen finden...?" Rein und vertraut schaute das Zicklein ihm in seine Augen, und ehrlich und gelassen ließ es den Blick nicht sinken...

Und die Sonne ging dann immer unter. Still wurde es auf dem Feld und um das Feld herum, und der Einsiedler stand dann immer von der Schwelle auf, ließ erst das Zicklein hinein, trat dann selbst über die Schwelle, schloß die Tür und begann, sich für die Nacht und das Nachtlager dort in der Ruine zu bereiten.

Da geschah es einmal: nachts... In der Ruine ist es still und finster... Der Einsiedler schläft, und er träumt: Siedlung... Und in der Siedlung... Türen, Ställe öffnen sich... Das Vieh wird für den Tag auf die Weide gelassen... Und die Pferde wiehern schon, Kühe und Ochsen brüllen, Lämmer und Zicklein meckern... Und der Hirte ist schon beim Dorf... Und da öffnen sich schon die Tore und - er hört jemanden anklopfen.

"Ver iz?"

"Der pastekh."

"Vos darfstu?"

"Dayn tsigele in tsherede."

"Bald..."

Heybt zikh der nozer mit shlof un mit kholem dan fun geleger oyf, geyt blind un farshlofn tsu der tir tsu, efnt un derzet: Ay, neyn... S'iz a kholem geven... In droysn iz nokh nakht... Geyt dan der nozer tsurik in shtub arayn, leygt zikh shoyrn lebn tsigele avek, shloft shoyrn nisht, ligt lebn dem, redt mit dem un redt tsu dem bizn groysn tog arayn...

\*

Un geven iz es zumer, der nozer iz in yenem feld un in yener khurve ongekumen, un ot - pamelekh un nisht bamerkt - hot zikh der zumer aroysrukn genumen, shoyrn a farshpetikte un farshlofene, hot di zun in di frimorgns oyfshteyn ongehoyn, a frie un nisht-oysgeshtanene in di beyn-hashmoshesn gezetst zikh, un der harbst hot zikh untergerukt, ale mol nenter un nenter untergekumen.

Flegt der nozer yene shtile harbstike un levone-ovntn in feld ibershteyn, shoen, un lange shoen, gantse nekht un baynakhtn oyf levone-mentshn kukn, kukn un forshn - : Efsher iz shoyrn di tsayt gekumen... Un efsher darf er zikh shoyrn itst in harbst un in veg zikh lozn. - Flegt oyf im der levone-mentsh lang, glaykh un glaykhgiltik tsurik-kukn, shvaygn, keyn vort nisht zogn un nisht yo un nisht neyn...

Hot farshtanen der nozer, az di tsayt iz nokh nisht gekumen, hot er zikh un zayn khurve tsu harbst tsugegreyt, tsugegreyt un oyf regn-teg un oyf regn-nekht zikh farshlosn un farmakht, arayngegangen un azoy mit tsigele dort zitsn geblibn.

-----

Un in feld un in droysn hot regenen genumen. Umetik un kalt, pamelekh un mit tsayt un oyf lang un oyf geyn zikh

"Wer ist da?"

"Der Hirte."

"Was willst du?"

"Dein Zicklein zur Herde nehmen."

"Ich komme..."

Da steht der Einsiedler, verschlafen und verträumt, von seinem Lager auf, geht blind und schläfrig zur Tür, öffnet und sieht: Ach nein... Es war ein Traum... Draußen ist noch Nacht... Dann geht der Einsiedler wieder ins Haus, legt sich neben das Zicklein, schläft nicht mehr, liegt neben ihm, spricht mit ihm und spricht zu ihm bis in den hellen Tag...

\*

Und es war Sommer, der Einsiedler gelangte zu jenem Feld und zu jener Ruine, und jetzt - langsam und unbemerkt begann der Sommer zu enden, die Sonne fing schon an, morgens verspätet und verschlafen aufzustehen, in der Abenddämmerung früh und unausgereift unterzugehen, und der Herbst schlich herbei, kam jeden Tag näher und näher.

Da stand der Einsiedler immer an jenen stillen, herbstlichen Mond-Abenden auf dem Feld, schaute Stunden, lange Stunden, ganze Nächte und nächtelang zum Mann im Mond, schaute und forschte: Vielleicht ist die Zeit schon gekommen...? Und vielleicht soll er schon jetzt in den Herbst und auf den Weg aufbrechen. - Da schaute der Mann im Mond immer lange, direkt und gleichgültig zurück, schwieg, sprach kein Wort, weder ja noch nein...

Da verstand der Einsiedler, daß die Zeit noch nicht gekommen war, und er bereitete sich und die Ruine für den Herbst vor, vorbereitet und für Regentage und Regennächte zugeschlossen und verriegelt, hineingegangen und so mit dem Zicklein dort sitzen geblieben.

-----

Und draußen auf dem Feld begann es zu regnen. Traurig und kalt, langsam und mit Zeit beschäftigte es sich damit, lange zu reg-



farnumen. Zaynen zikh azoy di teg gegangen: Regn - haynt, regn - morgn, un keseyder on oyfher, bay tog un bay nakht himl un khmare, khmare un felder.

Un nekht zaynen ongekumen, ven der nozer flegt bay dem fayerl, vos in oyvele, zitsn, epes kukn un trakhtn, tsufusns bay im iz dos tsigele gelegn, un der nozer flegt es di gantse tsayt in eyn gletn halt... Shtil un fartrakht un far zikh aleyn nisht bamerkt - iber kepele, iber rukndl, aroyf un arop, aroyf un arop, pamelekh un pamelekh un mit hant iber herelekh firn...

Iz der harbst zikh azoy gegangen - a tog un a tog, a vokh un a vokh, a khoydesh un mer... Un eyn mol... Vi der nozer iz zikh azoy oyf der nakht baym fayerl fartrakht gezesn, hot mit a mol un plutsem a vint mit a gos-regn in tir a klap geton, a klap un a ris:

"Nozer, vos zitstu?"

Hot zikh der nozer dershrokn, fun ort a heyb geton, oyfgekapt un farvundert tsum droysn un tsum feld zikh ayngheert. Geshtanen un geshtanen... Dernokh, az keyner hot di tir nisht geefnt, hot er zikh vayter tsum fayerl aropgelozt, zikh anidergezetst un vayter in zayne shtile un ovntike makshoves zikh arayngelozt. Nokh a mol a vint un a klap:

"Nozer, vos zitstu?"

Un der nozer hot zikh shoyhn hastiker a heyb geton un shoyhn dershrokener vi frier di oygn oyf der tir ongeshtelt. Tsum dritn mol... Un shtil hot zikh dan di tir geefnt, un oyf der shvel hot zikh a vanderer bavizn. Nas un oysgeveykt, nakhtish un ayngehilt iz der vanderer a vayle shtil azoy bay der shvel geshtanen, geshvign, zikh umgekukt un fun ort zikh nisht gerirt... A por minut, un der vanderer iz in shtub arayngegangen un tsu a vinkl tsugegangen, frier dem zak fun di pleytses aropgelozt, dem shtekn in a vinkl geshtelt, dem gartl tsebundn, dos eybershte oysgeton, un aleyn, nisht fregndik

nen. So verstrichen die Tage: Regen heute, Regen morgen, und ständig ohne Ende, bei Tag und bei Nacht Himmel und Regenwolken, Regenwolken und Felder.

Und es kamen Nächte, in denen der Einsiedler immer beim Ofen-Feuer saß, vor sich hinschaute und nachdachte, und zu seinen Füßen lag das Zicklein, und der Einsiedler hörte die ganze Zeit nicht auf, es zu streicheln... Still und nachdenklich und ohne es selbst zu bemerken - über den Kopf, den Rücken, hoch und runter, hoch und runter, langsam und langsam mit der Hand über die Haare...

So ging der Herbst ins Land - Tag auf Tag, Woche auf Woche, ein Monat und mehr... Und einmal... Als der Einsiedler abends in Gedanken versunken so am Feuer saß, polterte auf einmal und plötzlich ein Wind mit einem Platzregen gegen die Tür, polterte und rief:

"Einsiedler, was sitzt du da?"

Da erschrak der Einsiedler, fuhr hoch, kam zu sich und horchte verwundert hinaus ins Feld. Stand und horchte... Dann, als niemand die Tür öffnete, ließ er sich wieder am Feuer nieder, setzte sich und hing wieder seinen stillen, abendlichen Gedanken nach. Wieder ein Wind und ein Poltern:

"Einsiedler, was sitzt du da?"

Und der Einsiedler stand schon hastiger auf und richtete, erschrockener als vorher, die Augen auf die Tür. Zum dritten mal... Und leise öffnete sich dann die Tür, und auf der Schwelle erschien ein Wanderer. Naß und durchweicht, nächtlich und eingehüllt stand der Wanderer so eine Weile still an der Schwelle, schwieg, schaute sich um und rührte sich nicht vom Fleck... Ein paar Minuten, dann betrat der Wanderer das Haus und ging in eine Ecke, ließ erst den Sack von den Schultern, stellte dann den Stecken in einen Winkel, öffnete den Gürtel und zog die Oberbekleidung aus, und ohne um Erlaubnis zu fragen,

un vi bay zikh in reshus, zikh an ort oyf nakhtleger gemakht...

Geshtanen iz di gantse tsayt der nozer, oyf vanderer gekukt un oyf zayn vort gevart. Tsugegreyt hot dervayl alts tsum nakhtleger der vanderer un tsum nozer a zog geton:

"Nozer, shlofn..."

"Ver bistu?"

"Der geshikter."

"Un vuhin in aza tsayt?"

"In shlikhes."

"Fun vemen?"

"Fun al-dem mevaser."

"Un vos vestu zogn?"

Oysgedreyt hot zikh oyf di verter der vanderer, gornisht nit gezogt, oyf geleger zikh aropgelozt, zikh gemosty et dort, zikh ayngedekt un antshlofn gevorn. Lang un fartrakht iz der nozer far dem vanderers geleger geshtanen, fremd un fun vaytn zayn lign un kerper batrakht, un lesof opgegangen un zikh oykh anidergeleygt.

Khaloymes oyf khaloymes, gedreyt un geplontert hot zikh epes dem nozer in shlof demolt: feld un kerndl un shneyen oyf felder... Un shney iz gebet dort, un kerndl ligt zikh... Un kalt iz epes dem nozer in shlof gevorn; genuret un gedreyt hot er zikh di nakht di gantse. Un tsu morgns, ven der nozer hot di oygn tsum tog in der khurve arayn geeft un zikh arumgekukt, iz shoyt fun geleger un fun vanderer keyn simen nisht geven... A kelt un a vinterdike frimorgn-pustkayt hot der nozer derfild. Likhtiker vi geveyntlekh iz demolt di khurve geven. Un gro un ongeton hot dos fentster arayngekukt - dos hot iber nakht oyf velt un oyf vinter der ershter shney oysgeshotn...

-----  
Un der vinter iz gekumen, un der vinter hot zikh anidergeleygt.

Shney oyf shney un vays-feld oyf vays-feld... Un unter himl hobn zikh zaverukhes getrogn, feld un vayt-feld mit

so, als sei er nur sich allein verantwortlich, bereitete er sich ein Nachtlager...

Der Einsiedler stand die ganze Zeit dabei, schaute zum Wanderer und wartete auf ein Wort. Derweil machte der Wanderer sich sein Nachtlager zurecht und sagte zum Einsiedler:

"Einsiedler, schlaf..."

"Wer bist du?"

"Der Gesandte."

"Und wohin in so einer Zeit?"

"In einer Mission."

"Von wem?"

"Von allem künden."

"Und was wirst du sagen?"

Darauf drehte sich der Wanderer weg, sagte gar nichts, ließ sich auf sein Lager sinken, wühlte sich zurecht, deckte sich zu und schlief ein. Lange und nachdenklich stand der Einsiedler bei des Wanderers Lager, fremd und aus der Ferne betrachtete er seinen Körper und wie er da lag, und endlich ging er weg und legte sich auch hin.

Träume auf Träume, es verdrehte und verwirrte den Einsiedler damals im Schlaf: Feld und Körnchen und Schnee auf Feldern... Und der Schnee bildet eine Decke, und das Körnchen liegt da... Und dem Einsiedler wurde kalt im Schlaf; die ganze Nacht drehte er sich und wickelte sich ein. Und gegen Morgen, als der Einsiedler seine Augen in die Ruine für den Tag öffnete und sich umschaute, gab es vom Wanderer und seinem Lager keine Spur mehr... Der Einsiedler fühlte eine Kälte und winterliche Morgen-Leere. Heller als sonst war damals die Ruine. Und grau und zugedeckt schaute das Fenster hinein - über Nacht war auf die Welt und auf den Winter der erste Schnee gefallen...

-----  
Und der Winter kam, und der Winter legte sich nieder.

Schnee auf Schnee und weißes Feld auf weißes Feld... Und unter dem Himmel stoben Schneestürme, überzogen Feld und weites

vintn farnumen, hobn gedreyt un epes tsu ton gehat, gantse teg - frimorgns un farnakhtn - unter horizont gearbet, gekert un tsurik gekert, geshart un nokh a mol, un azoy alts mer un mer alts feldike un vinterdike oyfn vinter fargreyt. Un di erd iz trukn gevorn, hart un klingendik, un oyf der erd hot zikh a veykher un yunger shney geleygt, un oyf vayt un oyf lang, oyf mayln un khadoshim zikh oyf vinter oysgebet... Eyne aley n iz dem nozers khurve in mitn feld geshtanen, fardekt un farshotn, bashneyt un farlozn un koym-koym fun der erd zikh aroysgezen.

Iz der nozer zikh mit tsigele gantse teg in khurve gezesn, shtil un vinterdik di ovntn bay oyvele ibergezesn, zeltn-zeltn ven tsvishn zikh geredt, zeltn ven zikh ibergekukt un nokh zeltener ven fun khurve aroysgegangen. Vintn un zaverukhes hobn zikh iber di felder getrogn, frest un keltn hobn unter himl gehersht, un nozer iz zikh shtil un shoen lang baym farblozenem khurvefentsterl geshtanen, gekukt un aroysgekukt, gehert un zikh ayngheert - un dos feld iz farblozn, der vinter farshotn, keyn glock fun keyn shlitr, keyn geyer un keyn durkhgeyer un keyn fus fun keyn mentshn...

Un eyn mol... Geven iz dan a frostike un levonedike vinter-nakht. Iz zikh der nozer nokh lang in shtub zitsn far zayn tir aroysgegangen, keyn trit nisht gemakht un bald farvundert shteyn geblibn... Vi gevart un ongegreyt iz punkt antkegn der tir zayner hoykh in himl a fule un likhtike di levone geshtanen, un in levone - der levone-mentsh. Hot oyf dem nozer der mentsh a kuk geton un bald gezogt:

"Nozer, in der tsayt, oyf dem ort - morgn..."

Shtil un lang iz der nozer dan antkegn levone-mentsh geshtanen, gornisht gefregt, gornisht nit ibergefregt un lesuf, on shum un mer nisht gevor verndik, zikh oys-

Feld mit Winden, trieben sich herum und hatten zu tun, arbeiteten ganze Tage - morgens und abends - unter dem Horizont, drehten und drehten um, scharften, und nochmal, und bereiteten so alles feldische und winterliche immer mehr auf den Winter vor. Und die Erde wurde trocken, hart und klingend, und auf die Erde legte sich weicher, junger Schnee und breitete sich weithin und für lange, auf Meilen und Monate zum Winter aus... Einsam stand des Einsiedlers Ruine mitten auf dem Feld, bedeckt und verschüttet, verschneit und verlassen war sie kaum auf dem Boden zu sehen.

Da saßen der Einsiedler und das Zicklein tagelang in der Ruine, verbrachten still und winterlich die Abende am Ofen, wechselten ganz selten ein Wort, schauten einander selten an und verließen noch seltener die Ruine. Winde und Schneestürme zogen über die Felder, Fröste und Kälten herrschten unter dem Himmel, und der Einsiedler stand still und stundenlang am verwehten Ruinen-Fenster, schaute und schaute hinaus, hörte und horchte - und das Feld war verweht, der Winter verschüttet, keine Glocke von einem Schlitten, kein Landstreicher, kein Reisender und keines Menschen Fuß...

Und einmal... Es war damals eine frostige, mondhele Winternacht. Da ging der Einsiedler, der lange im Haus gesessen hatte, hinaus vor seine Tür, machte nicht einen Schritt und blieb verwundert stehen... Als hätte er es erwartet und alles vorbereitet, stand genau gegenüber der Tür hoch am Himmel ein voller, heller Mond, und im Mond - der Mann im Mond. Da schaute er auf den Einsiedler und sprach:

"Einsiedler, zur selben Zeit, am selben Ort - morgen..."

Still und lange stand der Einsiedler dann dem Mann im Mond gegenüber, fragte nichts, fragte nicht nach, und schließlich, als er nichts mehr vernahm, drehte er sich um

gedreyt un tsurik in khurve arayngegangen.

Iz di nakht dan avekgegangen, der tog nokh ir, un oyf morgn, az der nozer iz tsu der bashtimter tsayt aroysgegangen, oyf zayn ort zikh geshtelt un tsu levone-mentsh zikh mit oygn gekerevet, hot im der mentsh azoy gezogt:

"Nozer, nisht vayt in feld, in a heyl in feld, voynt a mekhasheyfe... Bay mekhasheyfe dort, in heyl bay ir - iz do a diner; der diner ir - di hant bay ir, di rekhte hant in ale tsaytn... Un morgn dort, der diner vert fun sheydim er gefangen, er bet zikh oys, er koyft zikh oys, er shikt zey mekhasheyfe... Un beyz iz zi: Un mekhasheyfe vet zey dinen... Zi leyzt dem diner libn oys - fun sheydim mit a mayse. Vos sof fun ir, zikh vayzt aroys, geshet oyf ort, oyf zelbn ort, vu sheydim zitsn... Ven sheydim veysn...! Un nozer, her: Vu shtroy es ligt, in feld oyf shney, a redl shtroy, un likhtl brent, un likhtl in der mitn, ot dortn zikh, ot dort gefinst dos tsaytn-lang gezukhte... Un nokhet her: Zikh greyt in veg un zay gebentsht, un zay gezegnt, un morgn iz der tseykhn der, es kumt tsu dir, der diner ruft, un firm firt di libe dikh - dayn tsigele basherts..."

Oysgehert hot der nozer, shtil un tsum letstn mol mit di oygn un mit levone-mentsh zikh gezegnt, nokh a mol a kuk geton, etleke trit azoy mit pleytse tsurik gegangen, zikh oysgedreyt un in shtub arayngegangen.

Un di nakht iz avekgegangen, un oyf morgn iz gekumen, un s'iz geven, vi nor der nozer hot in dem farnakht in khurve a likht ongetsundn, azoy hot er bald derzen, vi dos tsigele iz epes mit a mol fun ir vinkl-ort oyf-geshprungen; oyf-geshprungen, a vayle vi farglivert geshtanen, un bald umruik un oyfgeregnt iber shtub arumshpanen genumen - fun ort tsu ort, fun eyn vant tsu der tsveyter, a mol zikh opgeshtelt, tsu a vant

und ging wieder in die Ruine.

Dann verstrich die Nacht, und der Tag danach, und gegen Morgen, als der Einsiedler zu der verabredeten Zeit hinausging, sich auf seinen Platz stellte und die Augen zum Mann im Mond wandte, sagte dieser zu ihm:

"Einsiedler, nicht weit weg auf dem Feld, in einer Höhle auf dem Feld, wohnt eine Hexe... Bei der Hexe dort, in der Höhle bei ihr - ist ein Diener, ihr Diener - ihre rechte Hand, die rechte Hand zu allen Zeiten... Und morgen wird der Diener dort von Kobolden gefangen, er bittet bloß, er kauft sich los, er schickt ihnen die Hexe... Und böse ist sie: Die Hexe wird gehorchen... Sie löst den lieben Diener aus - und zwar mit `ner Geschichte. Der Schluß davon, stellt sich heraus, vollzieht sich dort, am selben Ort, wo die Dämonen sitzen... Oh wenn sie wüßten...! Und, Einsiedler: Wo Stroh dort liegt, im Feld auf Schnee, ein Kreis aus Stroh, ein Lichtlein brennt, und Lichtlein in der Mitte, genau da such, genau da liegt das lange Zeit Gesuchte... Und weiter hör: Mach dich bereit, gesegnet sei, und leb' wohl dann, und morgen ist das Zeichen da, es kommt zu dir, der Diener ruft, und leiten wird die Liebe dich - dein Zicklein, dir beschert..."

Dies alles hörte der Einsiedler, verabschiedete sich still und zum letzten Mal mit den Augen vom Mann im Mond, schaute noch einmal, ging so einige Schritte rückwärts, drehte sich um und trat ins Haus.

Und die Nacht verstrich, und der nächste Tag nahte, und sobald der Einsiedler an jenem Abend in der Ruine ein Licht entzündete, sah er, wie das Zicklein plötzlich aus seiner Ecke aufsprang; es sprang auf, stand eine Weile wie erstarrt und begann dann, unruhig und aufgeregnt im Zimmer auf und ab zu laufen - von einer Ecke zur nächsten, von einer Wand zur anderen, manchmal blieb es stehen, lehnte sich an eine Wand, an

tsu, tsu der tir zikh ongeshpart, mit kerperl geribn, un bald zikh opgerisn un vayter shpanen genumen. Geyendik iz dos ale vayle in mitn tsum nozer tsugegangen, im in ponem un zikh antkegn geshtelt, shtum gemont, epes gevart fun im, un - zikh nisht dervart, hot zikh dos umgeduldik, nisht bafridikt un umruik vayter iber shtub zikh gelozt. Eyn mol un tsvey mol - un ale mol alts mer un mer, shtumer, rakhmonesdiker, nisht-farshtanener un keyn ort zikh nisht gefunen.

Nokhgekukt hot der nozer di tsayt di gantse - fun ort tsu ort iber shtub un in ale vinklen mit di oygn dos baleyt, nokhgekukt, zikh gekhidesht un zayn shtendik-shtil un orem tsigele haynt nisht derkent un nisht farshtanen:

"Tsigele, tsigele, vos iz mit dir, tsigele?"

Un dos tsigele hot nisht gerut, vayter un vayter, a sho un a sho... Gro un ongekhmaret hobn zikh di vies bay dem, farloyrn un umbaholfn hot zikh dos iber shtub getrogn, fun erd un dil, fun stelye un vinklen gemont, mit oygn geforsht, mit di nozlekher geshmekt. Un lesof opgeshvakht un nisht-farshtanen - iz dos tsu der tir tsugegangen, hart un shvayndik mit kop tsum droysn zikh geshtelt un azoy shtil un vartndik shteyn geblibn... Azoy a sho, un azoy lang un di gantse tsayt dem kop glaykh in eyn mos gehalten un alts gevart, zikh ayngheert.

Un ot iz halbe nakht ongekumen, un plutsem - in tir hot zikh a klap derhert... Dos hot dem nozer der mekhasheyfes diner ongeklappt:

"Nozer, s'iz tsayt!"

Hastik un mit impet hot dos tsigele oyf gikh tsurik in droysn aroys a klap geton. Mir geyen...! Un bald tsum nozer zikh oysgedreyt:

"Nozer, kum..."

die Tür, rieb den schmalen Körper daran, aber bald riß es sich los und lief wieder auf und ab. Mitten im Gehen kam es immer wieder auf den Einsiedler zu, stellte sich Auge in Auge ihm entgegen, forderte stumm, erwartete etwas von ihm, und - wartete nicht ab, sondern lief weiter unzufrieden und unruhig im Zimmer herum. Einmal, zweimal - und jedes Mal mehr und mehr, stiller, mit-leiderregender, unverständener, und wußte nicht aus und nicht ein.

Der Einsiedler schaute die ganze Zeit hinterher - begleitete es von Ort zu Ort, durchs Zimmer und in alle Ecken mit den Augen, schaute hinterher, wunderte sich und erkannte sein immer ruhiges, armes Zicklein nicht wieder und verstand es nicht:

"Zicklein, Zicklein, was ist mit dir, Zicklein?"

Und das Zicklein ruhte nicht, immer weiter, eine Stunde nach der anderen... Grau und mürrisch wurden seine Wimpern, verloren und unbeholfen strich es durchs Zimmer, forderte vom Boden und den Dielen, von Decke und Ecken, untersuchte mit den Augen, schnüffelte mit den Nasenlöchern. Und schließlich, geschwächt und unverständlich - trat es nah an die Tür, stellte sich schweigend hin, den Kopf zum Ausgang gewandt, und blieb so still abwartend stehen... So ging das eine Stunde, so hielt es lange und die ganze Zeit den Kopf gerade in eine Richtung und wartete nur, lauschte.

Und dann kam Mitternacht, und plötzlich - war von der Tür ein Klopfen zu hören... Der Diener der Hexe klopfte beim Einsiedler an:

"Einsiedler, es ist Zeit!"

Hastig und energisch klopfte das Zicklein rasch nach draußen zurück. Wir kommen...! Und drehte sich dann zum Einsiedler um:

"Einsiedler, komm..."

Hot der nozer teykef, in der rege hak un pak tsunoyfgezukht, oyf zikh genumen, dem shtekn in hant, oyf gikh un ayndik tsum letstn mol nokh oyf khurve a kuk geton un bald di tir geefnt un in droysn aroys...

Un vi zey hobn nor di tir nokh zikh farmakht un oyf feld a kuk geton, hobn zey shoyt derzen - vi hoykh un unter himl-hoykhkayt, unter levone un unter shayn fun ir iz an alte un ayngeshrumpene mekhasheyfe oyf a shtekn rayndik gefloygn un fun hoykh arop, fun shayn oyf feld, un oyf shney un oyf vaytn shney, oyf vaytn horizont farshvundn...

Hot zikh dos tsigele tsum nozer gekert, mit kepl oyf ort, vu mekhasheyfe iz farshvundn, ongevizn un beyde hobn zikh freylekh gehoybn un geholfn shoyt in veg arayn gelozt...

Un dos tsigele iz far frier gelofn, ale vayle mit kepl un fislekh in shney gegrobn, umgeduldik im foroys gevert, zikh oysgeglaykht un vayter gelofn - far frier un foroys, geaylt un gerufn, gerufn un geaylt, a sho un tsvey un dray, gegangen un gegangen, un plutsem...

\*

Un di mekhasheyfe hot fun langn dertseyln in mitn do di mayse ibergerisn; antshvign gevorn un shtil un epes vayt un lang oyfn horizont zikh farkukt... Derfilt hobn dos di sheydim, dershrokn, nisht bagloybt zikh arumkukn genumen un umruik geaylt a shlekhtn sof filndik, hobn di mekhasheyfe vekn genumen:

"Nu, nu? Un der sof, mekhasheyfe?"

"Ot bald, ot bald..." Un di mekhasheyfe hot nokh shtiler un nokh vayter in horizont zikh ayngelukt. Un plutsem...

Un di mekhasheyfe hot mit a mol zikh a ris geton, zikh a heyb geton un vi nisht mit ir kol, mit kerper un mit impet a

Da raffte der Einsiedler sofort, im selben Moment Sack und Pack zusammen, lud sich alles auf die Schulter, den Stecken in der Hand, schaute schnell und in Eile noch ein letztes Mal auf die Ruine, öffnete dann die Tür und trat hinaus...

Und sobald sie die Tür hinter sich schlossen und ins Feld schauten, sahen sie schon - wie hoch und unter Himmel-Höhe, unter dem Mond und unter seinem Schein eine alte, verschrumpelte Hexe auf einem Stecken reitend flog, und von der Höhe herunter, vom Schein auf das Feld, und auf den Schnee und auf den weiten Schnee, am weiten Horizont verschwand...

Da drehte sich das Zicklein zum Einsiedler, wies mit dem Kopf auf die Stelle, an der die Hexe verschwunden war, und beide machten sich fröhlich, guten Mutes und schon gerettet auf den Weg...

Und das Zicklein lief vorweg, scharrte immer wieder mit Kopf und Füßen im Schnee, wartete ungeduldig, daß der Einsiedler hinterherkam, und lief weiter - vorweg und voraus, es eilte und rief, rief und eilte, eine Stunde, zwei, drei, gegangen und gegangen, und plötzlich...

\*

Und nach langem Erzählen unterbrach die Hexe mittendrin die Geschichte; sie verfiel in Schweigen und ließ still, irgendwie tief und lange die Gedanken zum Horizont wandern... Das fühlten die Dämonen, begannen sich erschrocken und ungläubig umzuschauen, ahnten unruhig ein böses Ende und fingen an, die Hexe wachzurütteln:

"Na, und dann? Und der Schluß, Hexe?"

"Gleich, gleich..." Und die Hexe ließ ihre Blicke noch stiller und noch tiefer zum Horizont schweifen. Und plötzlich...

Und mit einem Mal brüllte die Hexe auf, fuhr hoch und schrie mit einer Stimme, die nicht ihre war, mit ganzem Körper und voller

geshrey geton:

"Khevre! Ir zitst deroyf!"

Un nokh hekher:

"Sheydim! Der nozer geyt!!"

A ris - un oyfgehoybn hobn zikh in shrek un in behole di sheydim yene, yederer far zikh, gikh un nisht umgekukt zikh in a bazunder zayt in feld avek... Di mekhasheyfe aley n hot zikh bald oyfn bezem gezetst un tsurik in levone un in shayn fun levone zikh oyfgehoybn. Un dos shtroy in redl un dos likhtl in redl iz aley n oyfn feld geblibn...

Un der nozer iz tsum kernndl gekumen.

Kraft:

"Leute! Ihr sitzt darauf!"

Und noch lauter:

"Dämonen! Der Einsiedler kommt!!"

Ein Ruck - und in Angst und Verwirrung schracken die Dämonen hoch, und jeder für sich floh, schnell und ohne sich umzugucken, zu einer anderen Seite übers Feld... Die Hexe aber setzte sich auf ihren Besen und erhob sich wieder zum Mond und zum Mondenschein. Und der Strohkreis und das Licht im Kreis blieben einsam auf dem Feld zurück...

Und der Einsiedler gelangte zum Körnchen.

*Fun: Der Nister, "Gedakht", Kooperativer farlag  
"Kultur-lige", Kiev 1929  
Transkribirt fun Martin Quetsche 2021*

*Übersetzt von Martin Quetsche  
Lektoriert von Christine von Bülow  
www.schmarowotsnik.de*